Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 845

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. Dezember. 1890

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Ein Volksverein für das katholische Deutschland.

Von dem Abgeordneten Windthorst und anderen Führern des Zentrums ist der Gedanke angeregt worden, einen katholischen Volksverein zu begründen, welcher, wie der in der „Germania" und anderen katholischen Blättern veröffentlichte Aufruf besagt, den sozialdemokratischen Lehren entgegenwirken und die Förderung und Bethätigung richtiger Grundsätze auf sozialem Gebiete anstreben will. Der Verein soll namentlich dahin wirken, „daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sich immer mehr der ihnen in ihren gegenseitigen Beziehungen obliegenden Pflichten bewußt werden, und daß die Erkenntniß der Interessengemeinschaft beider Theile sich immer mehr Bahn breche." Heute sind auch die Statuten des Vereins veröffentlicht worden, aus denen hervorgeht, daß derselbe sein Domizil in Mainz haben und mit der Wahrnehmung der Vereinsgeschäfte in den einzelnen Landestheilen Deutschlands Geschäftsführer betrauen wird. Als Zweck des Vereins wird in den Statuten bezeichnet: die Bekämpfung der Irrthümer und der Umsturz-Bestrebungen auf sozialem Gebiete, sowie die Vertheidigung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft.

Die Gründung des Vereins wird von der ultramontanen Presse als ein bedeutendes Ereigniß, als eine „That" behandelt. Es wird natürlich abzuwarten bleiben, ob dieselbe die ihr zugeschriebene Bedeutung erlangt. Wir bezweifeln dies vor der Hand. Ein soziales Programm stellt der neue Verein nicht auf; wie wäre das auch möglich, wenn die aristokratische und agrarische Richtung in der katholischen Partei ein Zusammenwirken mit der extremen und sozialistenfreundlichen auf der Grundlage einer derartigen Vereinigung versuchen will? Der Kern der Sache ist unverkennbar, daß der Kampf gegen die radikalen Ansprüche der Arbeiterklasse in konfessioneller Absonderung und unter Führung der Geistlichkeit gekämpft werden soll. Die Mehrzahl des Bürgerthums beider Konfessionen wird diese Nothwendigkeit nicht einsehen und die Arbeiter werden derartige Zumuthungen zurückweisen.

Erster Vorsitzender des Vereins ist Herr Brandts jun. in München-Gladbach, von dem ultramontane Blätter behaupten, daß in seiner Fabrik die soziale Frage in vorbildlicher Weise gelöst worden sei. Ganz anders aber lauteten die Mittheilungen über die Arbeitsordnung in der Brandt'schen Fabrik und speziell über Zweck und Thätigkeit des daselbst gebildeten Arbeiterausschusses, welche vor einiger Zeit in die Oeffentlichkeit gelangten und damals auch in unserer Zeitung erwähnt wurden.

Als Erklärung für die konfessionelle Organisation der auf Bekämpfung der sozialdemokratischen Bewegung abzielenden Bestrebungen giebt der Aufruf an, daß die Sozialdemokratie in Halle eine förmliche Kriegserklärung an den Katholizismus erlassen hätte. Indessen in Halle hat der Abgeordnete Blos unter Zustimmung der Versammlung vor einer antireligiösen Agitation gewarnt, welche den katholischen Fanatismus wachrufen müsse, der Abgeordnete Liebknecht bekundete den gleichen Haß gegen „Pfaffen und Antipfaffen", und der Kongreß war, wenn auch kein ausdrücklicher Beschluß erfolgte, in seiner großen Mehrheit zweifellos für die Ausscheidung der Religion aus dem Gebiete des Kampfes, der hiernach ein politischer und ökonomischer bleiben sollte. Allerdings will die Sozialdemokratie die Wahlkreise des Zentrums zu erobern suchen und dieser Kampf dürfte auch nicht aussichtslos sein.

In einem beachtenswerthen Artikel der „Grenzboten" wird ausgeführt, daß in dem Kampfe zwischen Sozialdemokratie und Zentrum die Aussichten der Sozialdemokratie günstige seien, einmal, weil die Bedeutung der kirchenpolitischen Frage stark gesunken sei, und zum anderen, weil die Sozialdemokratie die Religion vorsichtigerweise als Privatsache und neutrales Gebiet behandle. Es sei kein Zweifel: die Arbeiter würden sich allmählig eher ihren Klassengenossen anschließen, als den Kaplänen folgen, die im Unterschiede von jenen Neben- und Sonderzwecke erstrebten. Die „Grenzboten", welche sich der bekannten seltsamen Ansicht Brentanos über die im Vollzug begriffene Fortentwickelung der Sozialdemokratie zu einer besonderen Reformpartei anschließen, sind über diese Perspektive eher erfreut als beunruhigt. Ob die stark optimistische Anschauung Brentanos richtig ist, wird die Zukunft lehren, für unbedingt richtig aber halten wir die Ansicht, daß die große Masse der katholischen Arbeiter den Kaplänen nicht folgen wird, und damit sinken auch die Erwartungen, welche man in Zentrumskreisen an die Begründung des katholischen Volksvereins knüpft.

Deutschland.

△ **Berlin,** 1. Dezbr. Es wäre besser gewesen, wenn Fürst Bismarck die „Hamburger Nachrichten" nicht in der Weise, wie es geschehen ist, in Anspruch genommen hätte, um die Affaire der Luciusschen Stempelsteuerbefreiung zu beleuchten. In hiesigen Blättern findet man u. A. eine Auffassung vertreten, wonach es undenkbar sei, daß der ehemalige Reichskanzler die Auseinandersetzung des Hamburger Blattes veranlaßt haben könnte. Aus dem Wunsche, daß er dies nicht gethan haben möge, folgt also nicht, daß er es nicht gethan hat. Die „Hamb. Nachr." sind vielmehr in diesem Falle ohne Zweifel doch genau als so bismarckisch offiziös anzusehen, wie sie es in allen Punkten sind, wo der Exkanzler angriffsweise oder zu Vertheidigungszwecken mit der Oeffentlichkeit in Verbindung tritt. Was erfahren wir nun aus den Reinigungsversuchen des Bismarck-Organs? Es klingt so, als ob in der Luciusschen Sache Alles in bester Ordnung vor sich gegangen sei, und die Versicherung zumal, daß Fürst Bismarck mit der Angelegenheit nichts zu schaffen gehabt habe, erscheint geeignet, wenigstens ihn aus dieser unerquicklichen Geschichte herauszulassen. Abgesehen nun aber von dem Umstande, daß es ein starkes Stück ist, den verstorbenen Kaiser Wilhelm persönlich für die wiederholte Befreiung vom Fideikommißstempel verantwortlich zu machen, so fragt man sich vergebens, was diese angebliche Praxis des alten Kaisers mit dem Luciusschen Fideikommiß-Stempel zu thun hat. Denn Herr v. Lucius hat sein Fideikommiß erst nach dem Tode Wilhelms I. gestiftet, und er konnte deshalb den Stempel nicht von dem greisen Herrscher geschenkt bekommen haben. Der Verfasser des Artikels in den „Hamb. Nachr." muß natürlich auf diesen Einwand vorbereitet gewesen sein, und er führt Kaiser Wilhelm I. wohl auch nur darum ins Gefecht, um die Meinung aufkommen lassen zu können, daß die vermeintlichen Grundsätze, denen der Verstorbene bei der Gründung von Fideikommissen gehuldigt haben soll, auch später maßgebend geblieben sind. Selbst wenn dies nun aber auch der Fall sein würde, so bliebe die Verantwortlichkeit des Staatsministeriums für den Stempelerlaß, mag dieser nun einmal oder wiederholt vorgekommen sein, unabänderlich die gleiche. Die „Hamburger Nachrichten" finden die Luciussche Affaire in keiner Weise „abnorm." Mit andern Worten: Fürst Bismarck erblickt in diesen Vorfällen nichts, worüber man sich weiter aufzuregen habe. Wir müssen gestehen, daß uns dies Bekenntniß als der bedauernswertheste unter all den bedauernswerthen Umständen erscheint, von denen diese traurige Geschichte bis heute begleitet gewesen ist. Jedes weitere Wort darüber würde überflüssig sein, und das verletzte Rechtsgefühl kann nur durch eine einzige Sühne befriedigt werden, nämlich durch die Verurtheilung des Vorgefallenen von Seiten des jetzigen Staatsministeriums, durch eine bedingungslose und öffentliche Verurtheilung vor dem ganzen Lande, d. h. vor dem Abgeordnetenhause. Die öffentliche Empfindung verlangt durchaus nicht nach einer materiellen Sühne, und den Herren, die sich den Fideikommißstempel haben schenken lassen, wird ihr, auf so üble Weise errungener Gewinn wahrhaftig nicht beneidet. Mögen sie ihn behalten, wenn nur im übrigen eine Bürgschaft dafür gegeben ist, daß solche Grundsätze, wie sie in diesen Fällen bestimmend waren, für die Zukunft ausgeschlossen bleiben werden. Auf die von mehreren Seiten aufgestellte Behauptung, daß auch Fürst Bismarck bei der Gründung von Fideikommissen von der Stempelsteuer befreit geblieben sei, geben die „Hamburger Nachrichten" keine Antwort. Wir wollen daraus nicht schließen, daß jene Behauptung nicht zu widerlegen sei. Aber wir hätten es vorgezogen, wenn eine solche Widerlegung in dem Falle, daß sie mit gutem Gewissen stattfinden konnte, bei diesem Anlaß auch wirklich stattgefunden haben würde.

— Bei dem gestrigen Festmahl im Weißen Saale des königlichen Schlosses brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Meine Herren! Wir feiern heute einen sehr bedeutungsvollen Tag, den Tag der Thronbesteigung des Großen Kurfürsten. Vergegenwärtigen wir uns einen Augenblick, wie es damals in Brandenburg aussah, um daraus zu lernen, was wir dem Großen Kurfürsten zu verdanken haben. Brandenburg war damals ein verachtetes Land, verödet, verwüstet, der Tummelplatz sämmtlicher Parteien des in sich zersplitterten Reiches, ausgesogen von Freund und Feind. Berlin war eine kleine Stadt, heimgesucht von Noth und Krankheiten, gebrandschatzt und mit nur einigen Tausend Einwohnern. Der Landesfürst weilte zu Tode krank fern im Osten und Niemand kümmerte sich um die Noth des Landes und des Volkes. In dieser Verfassung unternahm es, nur 18 Jahr alt, der Große Kurfürst, dem Lande aufzuhelfen, ganz allein, ohne jede Hilfe, denn der Staatsmann seines Vaters hatte nur für sich gearbeitet. Kraft seines unerschütterlichen Muthes, seines gewaltigen Seherblickes und seines Gottvertrauens verstand er es, aus Nichts ein Heer zu schaffen, das gleich dem Sturmwind bei Fehrbellin den Feind aus dem Lande fegte; überall zeigte er sich zum Schrecken der Feinde, wo er sich mit seinen Dragonern und Musketieren blicken ließ. So verschaffte er seinem Lande Ruhe, und dieses verachtete Land, diese Streusandbüchse des römischen Reiches, nahm einen ungeahnten Aufschwung und wurde zur Vormacht in Deutschland. Es war zu solcher Bedeutung aufgeblüht, daß es dem Großen Kurfürsten möglich war, in der Welt eine große Stelle einzunehmen und sich mit der Flotte in einem fremden Welttheil festzusetzen. Bei seinem Tode hinterließ er ein Heer von 24 000 Mann. Mit Recht hat Friedrich II., auf den Großen Kurfürsten weisend, den Ausspruch gethan: „Fürwahr, der Mann hat Viel gethan!" Ich wiederhole es, und besonders Ihnen, meine Herren, vom Regiment Großer Kurfürst, rufe ich zu: Wir wollen fortfahren auf der Bahn meines großen Ahnherrn, festhalten an der Gottesfurcht, Treue, Hingebung und am Gehorsam. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke es auf das Wohl Brandenburgs! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

— An den Vorsitzenden des Aufsichtsraths des Vulkan in Stettin, Geheimen Kommerzienrath Schlutow, hat der Kaiser aus Anlaß des Stapellaufes des Schnelldampfers „Fürst Bismarck" folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich spreche Ihnen und dem „Vulkan" meine wärmsten Glückwünsche aus zu dem Stapellauf des Schnelldampfers „Fürst Bismarck". Nicht nur hat der „Vulkan" eine hervorragende Leistung aufzuweisen durch den Bau von fünf der größten deutschen Schnelldampfer in zwei Jahren, sondern die Zuverlässigkeit und die Tüchtigkeit seines Materials hat sich auch schon bei einzelnen der im Dienst befindlichen Schiffe mit Erfolg bewährt. Es wird einen jeden Deutschen mit Stolz erfüllen, daß die der Werft des „Vulkan" entstammenden Schiffe nach wie vor vor der Welt mit Ehren bestehen. Möge der „Vulkan" auch fernerhin unter Ihrer bewährten Leitung seine erfolgreiche Thätigkeit fortsetzen. Wilhelm, I. R.

— Die zu erwartende neue Militärvorlage soll nach einer Mittheilung des „Hamb. Korr." nicht Waffenmaterial und Munition betreffen, sondern die Fußtruppen, die Artillerie und die Kavallerie. Ob es sich wieder um neue Aenderungen der Organisation handelt, oder um die Ausstattung der Kavallerie mit Lanzen, der Artillerie mit Revolvern und dergleichen, läßt der Berichterstatter dahingestellt. Der nationalliberale „Hann. Cour." versteigt sich mit Bezug auf die zu erwartende Vorlage zu der energischen Aeußerung, es müsse mit dem System der Nachtragsforderungen gründlich gebrochen werden. Dieselben seien in den letzten Jahren geradezu zu einer Kalamität geworden und machten jede Berechnung über die voraussichtliche Gestaltung der Reichsfinanzen und dem entsprechend auch der Landesfinanzen vollkommen illusorisch.

— Im Jahre 1883, aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeier des Kronprinzenpaares, wurde bekanntlich ein Fonds gestiftet, dessen Verwendung dem Jubelpaare zur Verfügung gestellt wurde. Aus diesem Friedrich-Wilhelm-Viktoriafonds, zu welchem Beiträge aus dem ganzen Reiche gekommen waren, sind in der Stille seit jener Zeit bereits beträchtliche Zuwendungen zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken erfolgt; an Arbeiterkolonieen wurde u. a. eine Kapitalsumme von 170 000 M. bisher bewilligt. Der Restbestand dieses Fonds ist jetzt nach einer Bestimmung der Kaiserin Friedrich mit anderweiten Wohlthätigkeits-Fonds zu einem gemeinsamen Stiftungsfonds unter dem Namen Kaiserin-Friedrich-Stiftung vereinigt worden. Aus demselben sollen Unterstützungen für die Zwecke der bisherigen Stiftung und andere Wohlthätigkeitszwecke mit Ausnahme der schon reichlich bedachten Arbeiterkolonieen gewährt werden nach Bestimmungen, welche sich Ihre Majestät für jedes Jahr vorbehalten hat. Für die Verwaltung dieser Stiftung ist ein eigenes Komite ernannt; zum Vorsitzenden desselben hat die Kaiserin Friedrich den Herzog von Ratibor bestimmt, zum Schatzmeister den Präsidenten der Seehandlung Wirkl. Geh. Rath v. Burchard und zur Schriftführerin die Frau Professor v. Helmholtz.

— Am Donnerstag tritt die Konferenz zur Berathung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend, in den Räumen des Kultusministeriums zusammen. Der Kaiser wird der Eröffnung in Person beiwohnen. Zur Theilnahme an der Berathung sind 44 Vertrauensmänner eingeladen, welche mit Ausnahme des mit Rücksicht auf seine anderweitigen dringenden Arbeiten dispensirten Geheimraths Professor Koch der Einladung bereitwillig entsprochen haben. Die der Konferenz vorzulegenden Fragen, welche durch Druck vervielfältigt und danach vertheilt worden sind, haben wir bereits veröffentlicht. Was die äußere Einrichtung der Verhandlungen angeht, so werden sich dieselben in den herkömmlichen Formen auf Grund einer besonderen den Mitgliedern der Konferenz mitgetheilten Geschäftsordnung vollziehen. Den Vorsitz in der Versammlung wird der Unterrichtsminister führen, sobald er nicht durch anderweitige Berufspflichten, insbesondere durch die Theilnahme an den Berathungen des Abgeordnetenhauses, in Anspruch genommen worden ist. Neben dem Unterrichtsminister werden als Vertreter der Staatsregierung Kommissare

der ersten Unterrichts-Abtheilung des Kultusministeriums, ferner des Finanzministeriums, des Kriegsministeriums und des Ministeriums für Landwirthschaft den Berathungen anwohnen; jedoch an den Abstimmungen nicht theilnehmen. Ueber die Verhandlungen werden stenographische Berichte aufgenommen. Bezüglich der Veröffentlichung der Berathungen bleibt weitere Entschließung vorbehalten, doch werden sofort nach Schluß jeder Sitzung im „Reichsanzeiger" kurze Berichte über den Inhalt der betreffenden Verhandlungen erscheinen.

— Die Erledigung der süddeutschen Anträge auf Erleichterung der Vieheinfuhr steht, wie man der „Frankf. Ztg." aus Berlin schreibt, nicht so einfach, wie man in Süddeutschland zu erwarten scheint. Die Viehsperre und die Getreidezölle bilden eines der hauptsächlichsten Kompensationsobjekte in den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen und nach dem Gang der letzteren wird sich daher das Schicksal der süddeutschen Anträge zunächst bestimmen. Aus diesem Grunde ist im gegenwärtigen Moment ein zustimmender Beschluß des Bundesraths kaum zu erwarten, wenigstens nicht, ohne daß man der Gegenleistung sicher ist. Man ersieht daraus wieder, wie unglückselig die schroffe Agrarpolitik ist. Hätte das Reichsamt im Frühjahr den damaligen mäßigen Forderungen der Fleischversorgung stattgegeben, so hätte die Regierung noch immer genügend Tauschobjekt für die Handelsverträge in Händen. Nun hat der starre Widerstand eine gewaltige, der Hingebung an das Reich und dem Vertrauen auf dasselbe nichts weniger als förderliche Volksbewegung im Süden wachgerufen, die man bei einiger Kenntniß der Dinge unschwer hätte voraussehen können. Jetzt steht die Regierung aus eigener Schuld zwischen dieser nicht mehr zurückzudämmenden Bewegung und der Diplomatik der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen. Es ist hier die agrarische Kurzsichtigkeit und Selbstsucht, was die Reichsregierung in die unangenehme Lage bringt, deren Kosten zu tragen, die Süddeutschen sicherlich keine Lust verspüren. — Was übrigens die deutsch-österreichischen Verhandlungen anbelangt, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Was durch die Blätter an positiven Angaben über die Artikel geht, für welche von deutscher, bezw. österreichisch-ungarischer Seite gegenseitig Ermäßigungen angestrebt werden, wird uns als Ergebniß von Kombinationen bezeichnet, die über den Werth von privaten Ansichten nicht hinausgehen."

— Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause in Folge eines vom Abgeordneten Rickert ausgesprochenen Wunsches eine Zusammenstellung des Erbschaftssteuergesetzes in der bisherigen Fassung und in derjenigen, welche es nach den aus der neuen Vorlage sich ergebenden Veränderungen annehmen würde, zugestellt.

— Zur Ausführung der Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Bagamoyo nach Dar es Salaam wird sich, wie die „Kölnische Zeitung" erfährt, am 12. Dezember ein gewandter und erprobter Ingenieur nach Afrika begeben. Süddeutsche Interessenten würden alsdann spätestens auf Grund des Berichtes jenes Ingenieurs eine förmliche Konzession bei der Regierung nachsuchen.

— In einer Zuschrift an die „Kolonial-Ztg." äußert sich Emin Pascha über die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse in Ostafrika. Nach Emins Ansicht ist unser afrikanischer Besitz als Grundbesitz für Deutsche kaum verwerthbar, es komme daher auf Ausbeutung des Landes durch den Handel an. Ein fester Stützpunkt müsse im Innern geschaffen werden und zwar in Tabora. In der Mitte nahezu aller bis jetzt begonnenen Verkehrsstraßen gelegen, von der Küste aus verhältnißmäßig leicht und schnell zu erreichen, von Leuten bewohnt, die durch lange Berührung mit der Zivilisation für ihre Vortheile empfänglich geworden sind, reich versehen mit alle dem, was zum Leben erforderlich, stark bevölkert und im Stande, jede Anzahl von Trägern zu stellen, bietet der Ort alles, was man für eine Hauptstation nur wünschen kann. Mit den Arabern sei auszukommen; ihre Vertreibung sei überdies unmöglich. Die Beseitigung der Sklaverei im Innern sei vor der Hand unmöglich; nur gegen Slavenhandel und Sklavenraub sei vorzugehen. Hilfe könnten dabei leisten die militärische Macht und richtig geleitete Missionsanstalten. „Ich habe", sagt Emin, „nur solche im Sinne, die, statt ihren Zöglingen mechanisches Bibellesen beizubringen und sie auf Kosten frommer Seelen in Europa mit karrirten Hosen zu versehen, ihnen nützliche Kenntnisse beibringen, sie im Ackerbau unterrichten, sie Gewerbe lehren und so jede Missionsanstalt zu einem Kristallisationspunkte für humanitäres Wirken machen. Neben Tabora als Zentrum (mit 150 Soldaten) seien 3 oder 4 größere Stationen (mit je 100 Mann) erforderlich. Die Soldaten seien anfänglich von der Küste zu senden, später aus befreiten Sklaven des Innern zu entnehmen. Außerdem seien noch eine Reihe von Stationen zweiten Ranges erforderlich. Am wichtigsten bleibe die Erschließung des Seegebiets und dazu sei die Entsendung von Dampfern nach den Seen erforderlich. Emin schließt: „Eine Million Mark für den Beginn und später eine halbe Million Mark wären mehr als genügend, die Verwaltungskosten so lange zu decken, bis diese Gebiete sich aus eigenen Hilfsquellen erhalten können."

Stuttgart, 30. Nov. Der Württembergische Bäckerverband hat an das Württ. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gelegentlich der Zolltarifverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eine Petition gerichtet: „es möge Hohem Königlichen Staatsministerium der auswärtigen Angelegenheiten gefallen, seinen Einfluß geltend zu machen, daß bei Zustandekommen eines Zolltarifvertrages mit Oesterreich-Ungarn der deutsche Zoll auf österreichisch-ungarisches Mehl eine wesentliche Ermäßigung des jetzigen beispiellos hohen Zollsatzes finde und daß ebenso die Einfuhr deutschen Brotes nach Oesterreich wieder wie vor 1887 ermöglicht werde."

Rußland und Polen.

* Wie traurig es mit dem russischen Großgrundbesitz bestellt ist, beweist am besten die jüngste Veröffentlichung der Landschaftlichen Bank in Kiew. Danach kommen im Gouvernement Wolhynien wegen der Bank schuldiger Zinsraten nicht weniger als 31 Rittergüter unter den Hammer, welche zusammen über 60 000 Dessjätinen (ca. 100 000 Morgen) ausmachen; darunter befindet sich das Städtchen Stary Konstantynow. Im Gouvernement Kiew stellt die Bank 18 Rittergüter mit einem Areal von 40 000 Dessjätinen zum Verkauf. Im ganzen europäischen Rußland kommen gegenwärtig wegen nicht bezahlter Hypothekenzinsen 9000 Rittergüter zur Subhastation. In vielen Fällen werden die Banken die Güter erstehen müssen, da es bei dem enormen Angebot an Käufern fehlt.

* Die russische Presse hat eine ganze Woche gebraucht, um sich ein Urtheil über die italienischen Wahlen zu bilden; aber man kann auf dieses Urtheil nicht das Sprichwort anwenden: „Was lange währt, wird gut." Der Refrain, der in allen russischen Blättern wiederkehrt, lautet, die öffentliche Meinung Italiens sei trotz des Wahlsieges Crispis der Tripel-Allianz abgeneigt und nur die Uneinigkeit der Parteien habe den Wahlausgang verschuldet. Die „Nowoje Wremja" hat noch einen besonderen Fund gemacht und in der Turiner Rede Crispis die Andeutung entdeckt, daß die italienische Regierung selbst nicht gewillt sei, die Tripel-Allianz im Jahre 1892 zu erneuern. Man kann die russischen Blätter getrost dieser bewußten Selbsttäuschung überlassen; es wird dadurch an der Thatsache nichts geändert, daß der „Terrorist" Crispi — so nennt der „Graschdanin" den italienischen Minister-Präsidenten — in Monte Citorio eine erdrückende Majorität besitzt.

Frankreich.

* **Paris,** 28. Nov. Ueber die russische Geheimpolizei im Auslande wird dem „Matin" aus Petersburg vom gestrigen Tage angeblich telegraphirt: „Mehrere französische Blätter glauben zu wissen, vier Geheimpolizisten hätten sich von Petersburg nach Paris begeben, um die französische Polizei beim Fahnden auf Padlewski, den Mörder des Generals Seliverstow, zu unterstützen. Dieses Gerücht ist durchaus unrichtig. Die kaiserliche Regierung unterhält bereits in Europa eine internationale Polizei, welche die Umtriebe der russischen Nihilisten scharf überwacht. Diese Polizei zerfällt in vier Brigaden: Berlin, London, Paris und Zürich. Ihr Chef ist der russische Generalkonsul in Berlin. Die russischen Botschaften haben mit dieser Polizei nichts zu schaffen, welche sich denn auch niemals an sie oder an russische Missionen wendet. Jede der vier genannten Städte hat ihren Souschef und 24 bis 30 Spitzel, die ihn von dem Thun und Lassen der russischen Flüchtlinge auf dem Laufenden erhalten. So wurde die Fabrikation der Bomben durch russische Nihilisten in Paris von einem dieser Agenten aufgespürt. Selbstverständlich unterhalten sie Beziehungen zu der Polizei des ihnen angewiesenen Landes und leihen einander gegenseitigen Beistand."

* **Paris,** 1. Dezbr. Obwohl berichtet worden, die französische Polizei habe Nachrichten, daß sich der Mörder des Generals Seliverstow, Padlewski, nach London gewendet habe, so liegt bisher keine verläßliche Bestätigung dieser Nachricht vor. In Rußland ist man, wie aus Petersburg geschrieben wird, der Ueberzeugung, daß Padlewski sich irgendwo aufhalte, wo er sich gegen die Auslieferung sicher fühlt. Damit hängt es wohl auch zusammen, daß die russischen Blätter fortfahren die That Padlewskis als eine nicht auf politische Gründe zurückzuführende darzustellen. Es handelt sich nämlich darum, ihn des Charakters eines politischen Verbrechers zu entkleiden, um für den Fall seiner Entdeckung seine Auslieferung erlangen zu können.

Italien.

* Aus Rom erhält das „Berl. Tgbl." eine Meldung, die wir mit allem Vorbehalt hier wiedergeben:

Der Papst hat das Vorgehen der deutschen Ultramontanen zu Gunsten des Jesuitenordens vollständig gebilligt. Ueberhaupt gilt im Vatikan die Rückkehr des Ordens nach Deutschland als sicher. Sofort nach Aufhebung des Gesetzes soll eine Anzahl jesuitischer Erziehungsanstalten deutscher Sprache — man spricht von zwölf (!) — ins Leben gerufen werden. In vatikanischen Kreisen zirkulirt das Gerücht, der Jesuiten-General Anderledy, der vor Kurzem erst eine Reise nach Freiburg (Schweiz) unternommen, gedenke im Ordens-Interesse demnächst Deutschland zu besuchen.

* Einem offiziösen Communiqué zufolge ist die Ausrüstung der italienischen Armee mit rauchfreiem Pulver vor Ablauf der nächsten zwei Jahre unmöglich. Die ersten drei Armeekorps erhalten das Pulver nächstes Jahr. — Durch die soeben verkündigte Amnestie wird auch der bekannte sozialistische Deputirte Costa begnadigt.

Serbien.

* Abgesehen von den russophilen Kundgebungen, von welchen die Adresse der radikalen Mehrheit der serbischen Skupschtina Zeugniß giebt, verfällt, so schreibt man der „Krzztg." aus Belgrad, ein Theil der serbischen Presse auch wieder in die alten Hetzereien gegen Oesterreich-Ungarn und giebt auch der „Odjek" in diesem Sinne gehaltenen Berichten aus Ueskub Raum. Es wird glauben zu machen gesucht, daß in Altserbien und Macedonien eine bulgarenfreundliche, gegen die Serben gerichtete Agitation betrieben werde und wird auch der Vali Ejub Pascha als Förderer dieser Agitationen hingestellt. Von einem gewissen Jussuf Effendi, der angeblich ein Oesterreicher sei, wird erzählt, daß er sich unter der Maske eines serbischen Konsuls herumgetrieben habe und daß der serbische Generalkonsul Karic über den Mißbrauch seines Namens bei dem Vali Beschwerde erhoben habe. Es werden ferner Erzählungen über Umtriebe angeblicher österreichischer Spione aufgetischt. Dem ganzen Charakter der bezüglichen Berichte sieht man es auf den ersten Blick an, daß man es mit tendenziösen Ausstreuungen zu thun habe. Solche in den Spalten anderer Blätter zu finden, ist man gewöhnt; daß aber das Regierungsorgan, der „Odjek", derlei Mittheilungen Raum giebt, ist jedenfalls auffällig.

Konzert.

Posen, 2. Dezember.

Das Posener Publikum hat der Frau Pauline Lucca in den vierzehn Jahren, seitdem sie nicht in Posen aufgetreten ist, ein treues Andenken bewahrt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und ebenso war die Gallerie dicht besetzt. Wenn man bedenkt, daß Frau Lucca bald 30 Jahre öffentlich singt, so ist es zu verwundern, daß dieselbe sich alle die glänzenden Vorzüge und bestechenden Eigenschaften ihrer Gesangweise ungetrübt und unverkürzt bewahrt hat. Noch heute entquellen ihren Lippen die voll abgerundeten, saftigen Töne, noch heute verfügt sie über die verschiedenartigsten Tonschattirungen, noch heute perlt das Figurenwerk noch ebenso mustergiltig und leicht wie in den Tagen ihres höchsten Ruhmes und Glanzes. Wer wie Referent ihren aufsteigenden Stern an der Berliner Hofbühne, bei der Pauline Lucca am 1. April 1861 ins Engagement getreten war, aus der Nähe beobachtet hat, wie sie von Rolle zu Rolle an Bedeutung zunahm, wie sie zuletzt das ganze Publikum für sich mit fortriß, und wer nun heute mit uns dieselbe Sängerin in ihrer noch ebenso anmuthig frischen Weise und mit der noch ebenso fortreißenden Gewalt wieder begrüßt, der könnte fast der Vermuthung zuneigen, als ob die Jahre an diesem unverwüstlichen Organ ihren sonst nichts verschonenden Zahn vergeblich versucht haben. Noch heute steht sie als eine hochbegabte, geniale Künstlerin da, gerade wie zu der Zeit, als wir sie als Valentine, als Leonore (Troubadour), als Selika, als Gretchen, aber auch ebenso sehr als Frau Fluth, als Zerlinchen, als Page (Figaros Hochzeit) auf der Bühne sahen und uns an ihren Darstellungen erfreuten. Ein solcher Enthusiasmus, wie er in den sechziger Jahren das Berliner Publikum für die Lucca beherrschte, war kaum zu ihrer Zeit einer Henriette Sonntag entgegengebracht worden; und es entspricht durchaus der Wahrheit, wenn man aus jener Zeit erzählt, daß die Frage: „singt heute die Lucca?" die andere Frage: „welche Oper wird heute gegeben?" vollständig zurückdrängte. Ja wir haben es mit eigenen Augen gesehen, daß die Billethändler oder deren Bedienstete während der ganzen Nacht vor einem Tage, an welchem die Lucca auftrat, vor dem Opernhause Spalier bildeten, damit sie bei Eröffnung der Kasse am nächsten Morgen in den Besitz guter Plätze gelangen könnten, um solche dann am Tage mit hohen Zuschlägen zu verwerthen. Das ist freilich nun schon lange her; als wir aber gestern die Lucca mit ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit, mit ihrem schelmischen Blick vor uns sahen, da trat uns jene Zeit wieder so lebendig ins Gedächtniß, daß wir uns der Erinnerung daran nicht entschlagen konnten, und als sie nun vollends zum Schluß des Konzerts das Duett der Zerline mit Don Juan „Reich mir die Hand" anschlug, da wurde es uns schwer, auf Kostüm und szenische Darstellung verzichten zu müssen, so sehr wurden wir durch den Zauber ihrer frischen Empfindungsweise und durch die Gewalt ihres Vortrages, der von seiner Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit, nichts eingebüßt hat, an jene Zeiten erinnert. Frau Lucca scheint bei ihren Konzertprogrammen jetzt mehr dem Liede zu huldigen, während sie früher ihren Parforcearien größeren Raum gewährte. Und auch auf diesem Felde zeigt sie sich als die eigenartige Künstlerin, die ihre eigenen Wege geht, aber nimmer etwas unschön darstellt oder gar dabei fehlgreift. Jensens „Am Mazanares" wird gewöhnlich belebter genommen, aber auch in der langsameren Fassung der Frau Lucca hat das Lied durch ihren fesselnden Vortrag nichts eingebüßt. Schuberts Erlkönig wird Vielen zu realistisch erschienen sein, besonders durch die strenge Unterscheidung der einzelnen Stimmen; aber trotzdem muß man sagen, daß die Art, wie Frau Lucca diese Ballade sang, nicht unschön oder störend wirkte. In einer Arie aus „Gioconda" von Ponchielli brachte die Sängerin mehr als in den Liedern die weite, abgerundete Tonfülle ihres Organs besonders zur Verwerthung, die oft sich so intensiv geltend machte, daß man bei lang getragenen Tönen wie von einer Orgelflöte die Obertöne deutlich vernehmen konnte. Das Publikum wurde durch diese Kunstleistungen zu einem Beifallssturm hingerissen, wie wir ihn im Posener Konzertsaal nur in außergewöhnlichsten Fällen wahrgenommen haben; und die Künstlerin sprach ihre sichtbar herzliche Freude daran durch reichliche Zugaben aus, wie durch Schuberts Heideröslein, das Liebeslied der Carmen und das Duett zwischen Susanne und dem Grafen „So lang hab ich geschmachtet" aus Figaros Hochzeit.

In Herrn Filip Forstén (von der königl. Oper in Stockholm), welcher an der Ausführung der Duette betheiligt war, lernten wir einen mit herrlichen Stimmmitteln begabten Sänger kennen. Sein Baryton hat echten Baßcharakter und bleibt auch nach der Tiefe zu klar und schön; die Höhe klingt voll und ungezwungen, überall sprechen die Töne leicht und weich an und zeichnen sich durch reiche Modulationsfähigkeit aus, welche der Sänger in geschicktester Weise verwerthet. Von den Liedern, welche Herr Forstén sang, hat uns besonders Schumanns „Du bist wie eine Blume" durch den Hauch warm empfundener Innerlichkeit und „die Mainacht" von Brahms durch den stimmungsvollen Vortrag angesprochen. Daß der Sänger aber auch weitere Gebiete mit voller Sicherheit beherrscht, das bewies er durch den Vortrag einer Arie aus Verdi's „Maskenball". Nach dem Eindruck, den wir aus seinen Vorträgen gewonnen, möchten wir annehmen, daß Herr Forstén wohl in erster Linie berufen ist, seine künstlerische Begabung und technische Durchbildung für das Lied zu verwerthen; wobei nicht ausgeschlossen sein dürfte, daß er vielleicht auch auf dem Gebiete des Oratoriums seinen berechtigten Platz haben könnte.

Der Pianist Herr Albert Cesek, welcher sämmtliche Gesänge begleitete, zeigte sich als tüchtiger Klavierspieler, der in der Beweglichkeit der mechanischen Ausbildung einen bedeutenden Grad erreicht hat, aber von der in Chopin's As-dur-Polonaise enthaltenen Dichtung uns wenig oder eigentlich nichts erzählt hat. Die mehr der Virtuosität huldigenden Stücke von Cesek, Tschaikowski und eine Rhapsodie von Liszt brachten ihm Beifall ein, so daß er noch ein Stück von Godard zum Besten gab. WB.

Türkei.

* Von Konstantinopel wird berichtet: Der Sultan will 10 Bataillone Kurden nach dem Muster der russischen Kosaken organisiren und glaubt sie dadurch der militärischen Zucht zugänglich zu machen. Die hohen Miliärs theilen nicht alle die Ansichten des Sultans, welcher seinen Plan mittlerweile dem in türkischen Diensten stehenden preußischen General v. d. Goltz zur Begutachtung vorgelegt hat. Nach den eingegangenen Befehlen sollten die Kurden in Erzinghian, wo der Stab des 4. Armeekorps liegt, als Grenztruppe organisirt werden. Den Kurden behagt diese Umwandlung zu regulären Truppen gar nicht. Auf dem Marsche nach Erzinghian sind schon viele desertirt und mehr werden wohl noch nachfolgen. Mittlerweile nimmt die Auswanderung der Armenier nach Rußland zu. Einige werden den türkischen Behörden zurückgeliefert, der größte Theil aber bleibt. An der Grenze sammeln sich in den Wäldern bewaffnete Banden.

Militärisches.

= **Für die Garnison Lissa,** welche nach Ausführung der Artillerie- rc. Vermehrung aus einem Bataillon Infanterie und zwei fahrenden Abtheilungen Artillerie besteht, ist im Interesse einer guten Brotverpflegung der Mannschaften, die nur durch Herstellung des Brotes in eigener Verwaltung gewährleistet werden kann, die Anlage einer Bäckerei auf einem zu erwerbenden Bauplatze durchaus erforderlich. Aus dieser Bäckerei sollen auch andere auswärtige Truppentheile verpflegt werden. Zum Grunderwerbe sind 2000 M. dem betr. Fonds entnommen; 6000 Mk. sind im Etat ausgesetzt, so daß für später von 48 000 M. Gesammtkosten noch 40 000 M. zur Verfügung stehen. — Zum Neubau für eine Kaserne für ein Bataillon Infanterie in Rawitsch sind 167 500 Mark als letzte Rate eingestellt.

Lokales.

Posen, den 2. Dezember.

* **Personalien.** Der Forstassessor, Premier-Lieutenant und Oberjäger im Reitenden Feldjägerkorps Hyrm ist zum Oberjäger ernannt und ihm die Oberförsterstelle zu Mirau im Regierungsbezirk Bromberg übertragen worden.

r. **Personalveränderungen.** Der bisherige Seminar-Direktor Dr. Rohrer zu Bromberg ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt und der Regierung zu Danzig überwiesen worden. Die ordentlichen Lehrer: Rychlicki am Gymnasium zu Wongrowitz, Dr. Osiecki, Radicke und Dr. Reeck am Realgymnasium zu Bromberg, sind zu Oberlehrern befördert worden. In gleicher Eigenschaft ist versetzt der ordentliche Seminarlehrer Jendrzok vom Schullehrerseminar zu Pilchowitz an das Schullehrer-Seminar zu Paradies.

d. **Weihbischof Likowski** begiebt sich am nächsten Freitag zu der Mission in Lissa, welche dort am Sonntage begonnen hat und an dem angegebenen Tage ihr Ende erreicht.

d. **Der polnische Dichter Joseph Koscielski** trug in der gestrigen Sitzung der historisch-literarischen Sektion des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften ein dramatisches Bild aus dem Leben des italienischen Dichters Alfieri: „Auf den Knieen" vor.

* **Im Posener Handwerkerverein** hat gestern Abend Herr Spezialarzt Dr. Nitsche einen interessanten Vortrag über „Die Ernährung" gehalten. Nach einigen einleitenden Worten rief Redner zunächst das Getriebe des menschlichen Körpers ins Gedächtniß der Zuhörerschaft zurück. Er erklärte, wie die verschiedenen Bewegungen der einzelnen Körpertheile durch das Zusammenwirken der Muskeln und Nerven hervorgebracht werden, und ging sodann auf die Blutgefäße, welche in den Muskeln ihren Sitz haben, näher ein, worauf er sich über den Kreislauf, sowie die Bedeutung des Blutes für den menschlichen Körper verbreitete. Hierauf wandte er sich dem erst durch das Mikroskop entdeckten Zellenbau der Organismen zu. Jeder Organismus sei aus Zellen zusammengesetzt; Bakterien und Bacillen beständen nur aus einer bis zwei Zellen, der menschliche Körper aber aus einer Unzahl solcher Zellen. Von denselben sei jede ein selbständiger Organismus für sich; alle hätten einen Kern, einen eigenthümlichen elastischen Inhalt und eine weiche Hülle. Jede Zelle habe das Vermögen, sich zu vergrößern und sich zu spalten. Die alten Zellen würden nach einer bestimmten Zeit in ihre Grundstoffe aufgelöst. Jede Zelle könne nur aus einer anderen Zelle entstehen. Die Gesundheit des Gesammtorganismus werde durch das Leben der Zellen bedingt. Hierauf ging Redner auf die große Bedeutung der Zellen für die Ernährung über. Das Blut wandere bei seinem Kreislauf durch den Körper von Zelle zu Zelle und gebe die nöthigen Stoffe an dieselben ab. Der menschliche Körper baue sich auf aus Wasser (2/3), Salzen und Kohlenstoff-Verbindungen, und zwar aus stickstoffhaltigen und stickstofflosen Kohlenstoffverbindungen. Zu ersteren gehörten die Eiweißstoffe, zu letzteren die Fette und die Kohlenhydrate, wie z. B. Stärke. Diese Stoffe würden von dem Körper verbraucht und müßten demselben daher wieder zugeführt werden, wenn der Körper nicht zu Grunde gehen, der Mensch also nicht verhungern solle. Die Nahrung, welche wir zu uns nehmen, wie Brot, Fleisch, Milch rc. enthalte die zur Erhaltung des Körpers nöthigen Stoffe in verschiedenen Prozentsätzen; in manchen Nahrungsmitteln sei zum Beispiel mehr Eiweiß, in anderen wieder mehr Fett enthalten. Redner beschrieb nunmehr in großen Zügen den Verdauungsapparat, der aus dem Munde, der Speiseröhre, dem Magen und dem Dünndarm mit den für die Ernährung sehr wichtigen Darmzotten bestehe, und hob auch die Bedeutung der Leber, der Galle und der Bauchspeicheldrüse für die Verdauung hervor. Nachdem Referent über die Betheiligung der einzelnen Theile des Verdauungsapparates an dem wichtigen Geschäfte der Verdauung gesprochen hatte, ging er kurz auf die praktische Seite seines Themas ein. Da Herr Dr. Nitsche versprochen hat, über diesen Theil der Frage der Ernährung in nächster Zeit im Handwerkerverein einen ausführlichen Vortrag zu halten, so behalten wir uns ein Referat über denselben vor. — Die Ausführungen des Herrn Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dem Vortrage folgte ein gemüthliches Beisammensein.

—u. **Neuer Verein.** Gestern Abend hat sich in einer im Buschkeschen Lokale in Wilda stattgehabten Versammlung, welche von gegen 200 Personen besucht war, ein neuer Verein unter dem Namen „Gleichheitsverein" gebildet. Gegen 100 Personen, Zigarrenarbeiter und kleine Handwerker, sind dem Gleichheitsverein beigetreten.

d. **Aus Anlaß der Feier des 250. Jahrestages der Thronbesteigung des Großen Kurfürsten** bringt der „Orendownik", anknüpfend an die Worte des Kaisers, daß seit jener Zeit eine ständige preußische Armee existire und Preußen an Kräften dauernd zugenommen habe, einen Artikel, in welchem er ausführt: Für die Polen sei jene Periode der letzten 250 Jahre die unglücklichste gewesen; Polen sei von kosakischen, schwedischen, russischen und brandenburgischen Heeren überschwemmt worden, und habe es ruhig ertragen müssen, wie sich Brandenburg an seiner Seite zu einer Macht emporschwang. Schon damals habe sich derselbe Große Kurfürst von Brandenburg mit Plänen getragen, Polen unter dem König Johann Kasimir zu theilen, ein Projekt, welches bekanntlich ein Jahrhundert später ausgeführt wurde. Man könne sagen, daß in dem Maße, wie Polen sank und schwand, Brandenburg gewachsen ist. Heute habe dasselbe Brandenburg sich zur Würde und Macht eines deutschen Kaiserreichs erhoben; zu diesem Kaiserreich gehören auch drei Millionen Polen. Dieselben sollten daher dahin streben und arbeiten, daß sie für ihre Kinder ihre Wohnsitze, ihren Glauben und ihre Nationalität bewahren! — Der „Kuryer Pozn.", welcher sich in neuerer Zeit die Aufgabe gestellt hat, die in den Volksschulen gebrauchten deutschen Lehrbücher anzugreifen und vor Kurzem eine Philippika gegen das Dietleinsche Lehrbuch losließ, weil in demselben die polnische Nation in einem ungünstigen Lichte dargestellt werde, kritisirt heute, jedenfalls gleichfalls aus Anlaß der obigen patriotischen Feier, den Abschnitt in Kuzniks „Kleiner Vaterlandskunde", welcher von dem Großen Kurfürsten, dessen Betheiligung am schwedisch-polnischen Kriege und dem Frieden zu Oliva handelt, durch welchen bekanntlich die Kurfürsten von Brandenburg unumschränkte Herrscher von Ostpreußen wurden, welches sie bisher als polnisches Lehen besaßen. Der „Kuryer" bemerkt: in dem polnisch-schwedischen Kriege habe der Kurfürst Friedrich-Wilhelm eine in Wahrheit nicht ehrenvolle Rolle gespielt in dem erwähnten Lehrbuche werde aber die Sache so dargestellt, daß der König, Johann Kasimir als Feigling und Narr erscheine!

—u. **Die ornithologische Ausstellung** ist gestern Abend geschlossen worden. Der Besuch derselben war auch gestern und heute Vormittag noch ein außerordentlich zahlreicher, im Ganzen haben über 6000 Personen die Ausstellung besucht, so daß zu hoffen ist, daß das Resultat der Ausstellung auch in pekuniärer Hinsicht für den Posener Ornithologischen Verein kein ungünstiges sein wird. Doch fehlen hierüber zur Zeit noch bestimmte Angaben. Eine genaue Uebersicht wird man erst in etwa acht Tagen gewinnen können. Was der Verein mit der Ausstellung erreichen wollte, hat er im vollsten Maße erreicht, und es gebührt daher dem Vorstande des Vereins, sowie auch dem Ausstellungskomite ganz besonderer Dank von Seiten der Besucher dieser ersten ornithologischen Ausstellung, der hoffentlich in nicht zu ferner Zeit im Interesse der Geflügelzucht und des Vogelschutzes eine zweite folgen wird. Heute Mittag hat die Ziehung der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie stattgefunden, und wird die Gewinnliste derselben in dieser Nummer unserer Zeitung veröffentlicht.

r. **In Betreff der Schulbildung,** soweit dieselbe nach der Fähigkeit der alljährlich ins Heer eingestellten Mannschaften, lesen und schreiben zu können, zu beurtheilen ist, nimmt die Provinz Posen leider noch immer eine der niedrigsten Stufen ein. Im Ersatzjahre 1889/90 betrug im gesammten Staate die Anzahl der eingestellten Mannschaften ohne Schulbildung 825 von 102 990 = 0,89 Prozent, in der Provinz Posen 236 von 7835 = 3 01 Proz.; tiefer steht in der angegebenen Beziehung nur noch Westpreußen mit 3,29 Proz.: nächstdem folgt Ostpreußen mit 2,51 Proz. Von den einzelnen Regierungsbezirken nehmen die niedrigste Stelle ein. Marienwerder (3,69 Proz.), Posen (3,62 Proz.), Danzig (2,71 Proz.), Gumbinnen (2,60); der Regierungsbezirk Bromberg weist ein bedeutend günstigeres Verhältniß auf, als der Regierungsbezirk Posen: 1,69 Proz. Von den 7835 Mannschaften aus der Provinz Posen hatten 5502 Schulbildung in der deutschen, 2097 nur in der polnischen Sprache.

* **Vertrieb der Marken zur Einrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Beiträge durch die Postanstalten.** Wie eine Verfügung im Amtsblatt des Reichspostamts mittheilt, liegt der Vertrieb der Versicherungsmarken den Postanstalten ob. Diese Marken zerfallen in Beitragsmarken und Doppelmarken. Die Beitragsmarken werden von den auf Grund des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes errichteten Versicherungsanstalten zu den Werthbeträgen von 14, 20, 24 und 30 Pfennig ausgegeben; außerdem gelangt eine Doppelmarke für 28 Pf. zur Ausgabe, welche eine Beitragsmarke der Versicherungs-Anstalt zu 20 Pf. mit der Zusatzmarke des Reichs zu 8 Pf. verbindet. Die Versicherungsmarken sind nach einheitlichen Mustern in Bogen zu 100 Stück hergestellt. Den Marken ist in schwarzer lateinischer Schrift der Name derjenigen Versicherungsanstalt aufgedruckt, für deren Rechnung sie ausgegeben werden. Bei einer jeden Postanstalt sind nur die Marken einer einzigen Versicherungsanstalt, und zwar derjenigen zu verkaufen, in deren Bezirk die Postanstalt belegen ist. Gehören zu dem Bestellbezirk einer Postanstalt Theile des Gebiets einer anderen Versicherungsanstalt, so ist in geeigneter Weise, seitens der Schalterbeamten oder durch einen Aushang, darauf hinzuweisen, bei welcher Postanstalt oder bei welcher Markenverkaufsstelle der Versicherungs-Anstalt die für den Nachbarbezirk giltigen Marken zu kaufen sind. Mit dem Verkauf der Versicherungsmarken wird am 27. Dezember begonnen.

* **Aenderung der Fahrkartenkontrolle.** Das auf den meisten Eisenbahnstrecken übliche Prüfen und Durchlochen der Fahrkarten während der Fahrt hat schon zu zahlreichen Unglücksfällen Veranlassung gegeben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat diesem in der Presse wiederholt erörterten Uebelstande in neuester Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und sämmtliche preußische Staatsbahndirektionen beauftragt, das fragliche Verfahren thunlichst bald unbedingt zu untersagen. Soweit die Durchführung dieses Verbotes ohne nachtheilige Folgen für die Regelmäßigkeit der Züge und ohne nennenswerthe Vermehrung des Zugpersonals nicht möglich ist, soll die Prüfung und Durchlochung der Fahrkarten an den Ein- und Ausgängen der Bahnhöfe vorgenommen und die Fahrkartenkontrolle am Zuge im Wesentlichen darauf beschränkt werden, ob die Reisenden nicht eine höhere als die bezahlte Wagenklasse benutzen. Diese Einrichtung soll im Jahre 1892 in Wirksamkeit treten, bis wohin voraussichtlich die erforderlichen Maßregeln getroffen sein werden. Von da an sollen nur solche Personen zum Betreten des Bahnsteiges zugelassen werden, welche mit Fahrkarten oder sonstigen Fahrberechtigungen versehen sind oder eine besondere „Bahnsteigkarte" lösen.

—u. **Die nahende Weihnachtszeit** hat selbstverständlich in die Schaufenster der Posener Läden eine wahre Ueberfülle von Verkaufsgegenständen hineingezaubert. Das strahlt und gleißt bei Gas- und auch elektrischem Licht so verführerisch, daß jeder Passant stehen bleibt, um die Juwelen und die Silbergeräthe, die Bronzen- und die Messinggüsse, die Kristall- und Porzellangegenstände, die Teppiche und Brokate, die Stickereien und die Spitzen, die Möbel und die niedlichen Zimmereinrichtungen, die Kleider, Mäntel und Pelze, die Prachtwerke und die Bücher, die Spielsachen und besonders die Puppen zu mustern und zu bewundern. Selbstverständlich giebt es Puppen, welche schlafen und wachen, die Augen öffnen und schließen, welche „Mama" und „Papa" jammern; andere Puppen imponiren wieder durch ihre Größe und den Luxus ihrer Kleidung: so groß wie ein drei- oder vierjähriges Kind und geschmückt wie eine Prinzessin, werden sie nicht verfehlen, des Kindes Herz schon frühzeitig mit Sehnsucht zu erfüllen. In der Kunst der dekorativen Anordnungen wird hier schon recht Hübsches geleistet. Selbst die Delikateßwaarenhändler führen in ihren Schaufenstern Stillleben vor, welche des Pinsels eines Malers würdig wären. Eine Ausstellung neben der anderen, eine lange glänzende Kette — das ist der Anblick der Hauptstraßen zu dieser Zeit.

β. **Markenschutz.** Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 5 Ziff. 3 des Markenschutzgesetzes die im Jahre 1881 eingetragenen Zeichen nach Ablauf von 10 Jahren seit der Eintragung von Amtswegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet wird.

* **Daß unsere heimische Möbel-Industrie auch außerhalb in gutem Rufe steht,** beweist der Umstand, daß ganz neuerdings wieder die hiesige Möbelfabrik von S. Kronthal u. Söhne mit der vollständigen Neumöblirung der Prof. Mendelschen Klinik in Berlin betraut worden ist. In dieser Klinik, welche unter ärztlicher Leitung des Herrn Prof. Dr. Mendel, des bekannten Psychiaters und Professors an der Berliner Universität, steht, wird bekanntlich durch sogenannte „Mastkur" in Verbindung mit gleichzeitiger zweckentsprechender Behandlung die Heilung von Schwächezuständen in Folge langer chronischer Leiden, ferner von Nervosität, hochgradiger Bleichsucht u. s. w. erstrebt. Die Klinik umfaßt das vollständige Vordergebäude, sowie die beiden Seitenflügel des Hauses Dorotheenstr. 8, vom Parterre bis zur 3. Etage, und enthält die Ordinationszimmer der Poliklinik, die Wohnräume des Assistenzarztes ferner einen gemeinsamen Speise- und Empfangs-Salon sowie die große Zahl theils mehr, theils minder elegant ausgestatteter, aber sämmtlich schön, praktisch und komfortabel eingerichteter Zimmer I., II. und III. Klasse. Daß bei der Ausstattung dieser sämmtlichen Räume der genannten hiesigen Fabrik vor der Berliner Konkurrenz der Vorzug gegeben wurde, ist sicher ein ehrendes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit derselben.

—u. **Vom Wasserstand der Warthe.** In Folge der anhaltenden Kälte ist das Wasser der Warthe in den letzten Tagen beständig, im Ganzen um 30 Zentimeter, gefallen. Heute Mittag markirte der an der Wallischeibrücke befindliche Pegel nur noch einen Wasserstand von 1,70 Meter.

—u. **Unfall.** Von einem bedauerlichen Unfall ist am vergangenen Sonntag Abends ein an der St. Martinstraße wohnhafter Restaurateur betroffen worden. Derselbe wollte nämlich die vor seinem Geschäftslokale befindliche Laterne anzünden und bestieg zu diesem Zweck eine Leiter. Plötzlich glitt diese auf dem glatten Bürgersteige aus, und stürzte der Herr in Folge dessen auf das Pflaster. Außer anderen nicht unerheblichen Verletzungen, die der Restaurateur erlitt, wurde dem Verunglückten durch den Sturz die linke Kniescheibe zerschmettert.

—u. **Ein Wäschediebstahl** ist am 30. v. Mts. bei einem an der Breslauerstraße wohnhaften Schlossermeister verübt worden. Die Diebe — es waren an dem Diebstahl offenbar mehrere Personen betheiligt — haben den Trockenboden erbrochen und eine Anzahl von Wäschestücken entwendet.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Dez. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung".] Der Reichstag trat in die erste Lesung der Vorlage betr. die Erwerbung von Helgoland ein, welche Minister v. Boetticher im Einzelnen unter besonderer Anerkennung des Entgegenkommens der englischen Regierung begründete. Die Redner aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten, von Benda, Windthorst, Richter, von Manteuffel, sprachen ihre unbedingte Zustimmung aus, wobei jedoch Windthorst und Richter gegenüber der Forderung Bendas auf ein höheres Gehalt für den Gouverneur von Helgoland die Nothwendigkeit der Sparsamkeit betonten. Richter sprach noch seine besondere Freude über die Einschränkung der Kolonialpolitik in Folge dieser Erwerbung aus. Der Sozialdemokrat Stadthagen machte verschiedene Ausstellungen und verlangte erst Kommissionsberathung, die aber fast einstimmig abgelehnt wurde.

Morgen Wahlprüfungen.

Berlin, 2. Dez. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Professor Koch soll nach der „National-Zeitung" eine Staatsdotation abgelehnt haben.

Die Berichte der nach Oesterreich-Ungarn zum Studium der Veterinärverhältnisse gesandten Kommissare sind derart, daß die Aufhebung der Grenzsperre gegen Oesterreich-Ungarn vom Bundesrath sicher zu erwarten ist. Auch betreffs Oeffnung der russischen Grenze sollen Erwägungen dem Abschluß nahe sein.

London, 2. Dez. Nach einer Reutermeldung aus Pernambuco sind unter den brasilianischen Ministern ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden; der Rücktritt mehrerer Minister soll wahrscheinlich sein. Das Eingehen genauer Nachrichten wird durch den Umstand erschwert, daß die Depeschen der Zensur unterworfen sind.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Bienchens Brautfahrt." Eine Geschichte mit wenig Handlung und viel Beiwerk von Julius Stinde. (Verlag von Freund und Jeckel, Berlin.) Humoristische Werke sind bei uns in Deutschland selten, um so freudiger begrüßen wir dies neueste Werk Stinde's, dessen unerschöpflicher Humor in dieser eigenartigen Schilderung des modernen Lebens fast noch frischer sprudelt wie in seinen früheren Schriften. In der That, eine hübsche Gabe für den Weihnachtstisch ist dies Buch, eine freudige Ueberraschung für die vielen Verehrer des beliebten Schriftstellers, in dem das deutsche Gemüth und der deutsche Humor ihren feinsinnigen Vertreter gefunden. Die originelle Ausstattung gereicht dem Buche zur besonderen Zierde.

* Der Kleinen Lieblingsbuch. Von Johanna von Sydow. Mit Beiträgen von Pauline und Frida Schanz, W. Gleim und Anna Hilmar, sowie 149 Illustrationen in farbigem Holzschnitt und einem Titelbild in Farbendruck von E. Klimsch. Ein Band in Quart. In Originaleinband Preis 4 M. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) — Dieses reizende Buch verkörpert auf das glücklichste den Gedanken: „Jeder Mutter ein ansprechendes Buch zu bieten, aus dem sie ihren kleinen Lieblingen herzige kleinere Gedichte oder Geschichten selbst vorlesen und dem Auge des Kleinen zugleich die entsprechende bildliche Darstellung zu weisen vermag." — Die zahlreichen hübschen Kinderbilder, die glückliche Wahl des textlichen Stoffes, das ansprechende Aeußere empfehlen das Buch vor vielen anderen ähnlicher Richtung.

* Katechismus der Zimmergärtnerei. Nebst einem Anhang über die Anlegung und Ausschmückung kleiner Gärtchen an den Wohngebäuden. Von Hofgärtner M. Lebl. Mit 56 in den Text gedruckten Abbildungen, XII und 192 Seiten. In Original-Leinenband. Preis 2 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Es war ein glücklicher Gedanke der Verlagshandlung, den in ihrer bekannten und weitverbreiteten Bibliothek illustrirter Katechismen enthaltenen Werkchen über Nutzgärtnerei, Rosenzucht und Ziergärtnerei auch ein solches über Zimmergärtnerei beizufügen, welches dem Anfänger der Blumenzucht in kurzer, übersichtlicher und leicht verständlicher Form die nöthigen Anweisungen giebt. Sowohl der minder bemittelte als der wohlhabende Blumenfreund findet in diesem Werkchen Mittel und Wege angegeben, wie er sich durch die Zucht und Pflege der Zimmergewächse eine angenehme Beschäftigung verschaffen, sein Heim verschönern kann, ohne daß seine Börse zu stark in Anspruch genommen wird. — Ein Anhang giebt Unterweisung, wie ein kleines Hausgärtchen angelegt und bepflanzt werden kann.

Suppentafeln, Erbswurst,
Hafergrütze, Hafermehl,
Erbsen-, Bohnen-, Linsen-Mehl,
Tapioca etc. etc.
Dörrgemüse. Julienne.

Hohenlohe'sche Suppeneinlagen.

Dieselben sind wegen der Höhenlage und der Art des landwirthschaftl. Betriebs der Gegend von **seltenem Wohlgeschmack u. höchster Nährkraft,** worauf die **zahlreichen, ärztlichen Anerkennungen** zurückzuführen sind.

(Man achte genau auf die Firma **Hohenlohe'sche Präservenfabrik Gerabronn,** Württemberg)

Familien-Nachrichten.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. starb unser inniggeliebter Sohn

Ulrich

nach dreitägigem sehr schweren Krankenlager.

Jersitz, den 2. Dezember 1890.
August Conrad, Eisenb.-Bur.-Assist. nebst Familie.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Reg.-Baumstr. Rich. Reppenhagen m. Frl. Max. Lorenz. — Hr. Hptm. Schoenbeck mit Fräulein T. Stosch (Lübben). — Hr. E. Löbbecke m. Frl. H. Wagner (Dornheim—Warmsdorf).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. E. v. Nickisch-Rosenegk in Klaptau. Hrn. v. Berg in Dublewitz. Hrn. Bürgermeister Dr. Kretzschmar in Aue.

Eine Tochter: Reg.-Assessor Carus in Soest. Landesanst.-Insp. Neubert in Hoheneck.

Zwei Söhne: Hrn. Richard Rößler in Dresden.

Gestorben. Fr. Aug. Wegener geb. Kläring in Berlin. Hr. B. O. Koritkowski in Berlin. Kfm. K. Fischbach in Berlin. Fr. Dr. Albert. Herschel geb. Simon in Hamburg. Rentier Wolters in Göttingen. Hr. K. F. W. Seidel in Glogau. Fr. L. Scheele geb. Scheele in Sehlde.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Mittwoch, d. 3. Dez. 1890:
Zum 3. Male:
Ein Wintermärchen.
Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Donnerstag, d. 4. Dez. 1890:
2. und vorletztes Gastspiel des Kammersängers Hrn. Heinr. Ernst, vom Kgl. Hofopernhaus in Berlin.
Margarethe (Faust).
Große Oper in 4 Akten von Grunod.
Faust . . Herr Ernst.
Erhöhte Preise. Aufgehobenes Abonnement.

Naturwissensch. Verein.
Mittwoch, den 3. Dezbr., Abends 8 Uhr,
im chem. Hörsaale des Kgl. Berger-Realgymnasiums:
Herr **Dr. Caro:**
Der gegenwärtige Stand der Tuberkulose-Frage.
Der Vorstand.

Sprachverein Posen.
Sitzung **Mittwoch,** den 3. d., Abends 8 Uhr, im **Schwersenz'schen Bierhause am Kanonenplatz.** Zahlreiche Betheiligung der Mitglieder dringend erwünscht, Gäste willkommen.

! Heute Eisbeine !
Heinrich Aring,
41. St. Martin 41. am Berl. Thor.

Cigarren u. Weine
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. Ratt,
Sapiehaplatz 10a, neben dem Königl. Amtsgericht.

Mein Agentur- und Vermittelungsbureau empfehle ich einer besonderen Beachtung.
Bruno Ratt.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser geliebter, theurer, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Aron Kurtzig,

im 73. Lebensjahre.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Grünberg i. Schl., den 1. Dezember 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2½ Uhr, statt. 17227

Lambert's Saal.
Mittwoch, den 3. Dezember 1890:
Grosses Concert
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Billets 6 Stück für Mk. 1,20 sind bei den Herren Opitz, Bote u. Bock, sowie an der Kasse zu haben.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Ouverture „Coriolan", „Uriel Acosta", Fantasie, „Undine", „Liebesmahl der Apostel", „Slawische Tänze" ꝛc.
A. Kraeling.

Die Eröffnung
meines
Grand Restaurant
und
Wiener Café
findet **Freitag, den 5. Dezember cr., Abends 6 Uhr,** statt und gebe dem **hochverehrten Publikum** die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, für **gute Biere** und **beste Speisen** bei **promptester Bedienung** Sorge zu tragen.
Hochachtungsvoll
Heinrich Holstein,
33. St. Martin 33.

Fidele Geister.
Originellstes Witzblatt der Welt.
Preis pro Quartal frei ins Haus **45 Pfg.**
In jeder Nummer veröffentlicht der bekannte Weinhändler **Oswald Nier** in Berlin eine **Preisaufgabe,** deren Preise jedoch diesmal als **Weihnachtsgabe** bedeutend erhöht sind.
Unter die Einsender richtiger Lösungen der Preis-Aufgabe in Nr. 22 obigen Blattes werden
GRATIS 500 Gewinne d. h. **50 Kisten Wein** und **450 Ltr. Wein** verloost.
Probenummern gratis.
Haupt-Expedition **„Fidele Geister" Berlin-Moabit.**

Formulare
betreffend
Invaliditäts- und Altersversicherung
in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)
A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.

Gegen Husten Heiserkeit und Catarrhe giebt es kein besseres Mittel als: Fay's Sodener Mineral Pastillen: 4-5 dieser vortrefflichen Pastillen in heißer Milch aufgelöst, und täglich mehrmals genommen, bewirken sofortige Schleimlösung, heben Hustenreiz & Brustbeklemmung, erzielen überraschend günst[illegible] Einfluß auf die angegriffenen Organe. Zu hab[illegible] allen Apotheken und Droguerien zu 85 ₰ per Schachtel.

Bitte.

Der Winter ist mit unerwarteter Strenge eingetreten. Der Verdienst der armen Leute hat aufgehört. Viele Kinder armer Eltern müssen den Schulweg, ohne gefrühstückt zu haben, antreten, sollen in der Schule dem Unterricht mit Aufmerksamkeit folgen und, hungernd und frierend, etwas leisten. Ein Teller Suppe, welch große Wohlthat für die armen Kleinen! **Zehn Mark** genügen, um einem Schulkinde in seiner unverschuldeten Noth während der kalten Winterszeit **im Schulhause** an jedem Morgen vor Beginn des Unterrichts ein kräftiges Frühstück, wohl oft die einzige warme Nahrung am Tage, zu geben. Die Zahl der bedürftigen Schulkinder wächst mit der Zunahme der Kälte und der Abnahme der Arbeit.

In barmherziger Liebe wollen wir der hungrigen Kinder gedenken, wenn wir mit Freuden sehen, wie **unsere** Lieblinge nach einem erquickenden Schlaf an einem kräftigen Morgenimbiß in der warmen Stube sich stärken.

Zur Annahme von Geldbeiträgen sind die Mitglieder des Zentral-Komitees für Speisung bedürftiger Schulkinder gern bereit: Kommerzienrath M. Milch (Vorsitzender), Stadtrath Annuß, Kaufmann Appel, (Schatzmeister), Rektor Brendel, Kaufmann Eichowicz, Lehrer Driesner, Chefredakteur Fontane, Rektor Franke (Schriftführer), Rechnungsrath Gensichen, Zimmermeister Glatzel, Lehrer Hinz, Rektor Hübner, Dr. Jerzykowski, Bürgermeister Kalkowski, Kaufmann F. Kantorowicz, E. Kantorowicz, Zahnarzt Kasprowicz, Lotterie-Einnehmer Kirsten, Hausbesitzer Krysiewicz, Dr. Landsberger, Rektor Lehmann, Rechtsanwalt Dr. Lewinski, Kaufmann Lißner, Hotelier Luziński, Zahnarzt Mallachow, Rektor Markus, Kaufmann Niekisch, Sanitätsrath Dr. Osowicki, Lehrer Raschke, Kommerzienrath Rosenfeld und Sanitätsrath Dr. Zielewicz.

Die Post-Fachschule zu Weißensee i. Thür.
nimmt am 2. Januar k. J. junge Leute mit guten Elementarkenntnissen auf. 17230

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze
St. Adalbert 21 II. l. ein Atelier für Damen-Costumes
eröffnet haben. Längere Thätigkeit in diesem Fache setzen uns in den Stand, jedem Geschmacke nach jeder Hinsicht Rechnung zu tragen. Bei Bedarf sich bestens empfehlend Hochachtend
Geschw. Neuweck, Modistin.

Puppen-Klinik.
Zum nahen **Weihnachtsfeste** empfehle mich den geehrten Herrschaften zur **Reparatur an Gelenk-Puppen,** sowie zur **Renovirung von Wachsköpfen. Wallischei 1, 2 Tr.**

Verkäufe * Verpachtungen

Ein großes **Zinshaus** im oberen Stadttheil billig zu verkaufen durch **Louis Sorauer,** Markt 82, 2. Etage. 17260

Massiver Gasthof,
3 Schankstuben, Fremdenzimmer, Saal, Garten und Kegelbahn, große Stallung, beste Lage der Stadt bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten Expedition der Posener Zeitung C. 146. 17146

E. renommirte **Dampf-Destillation** mit **Hausgrundstück** wegen Wegzug nach Berlin, billig zu verkaufen durch **Louis Sorauer,** Markt 82, 2. Etage. 17260

Dr. Oskar Pincus,
Spezialarzt für Augenkranke,
Bismarckstraße 5, pt.

Schmerzloses Zahnziehen
Zahnarzt Peyser,
Posen, Markt 84 I., Eing. Schloßstr.

Herzliche Bitte.

Das evangelische Waisenhaus, Martinsstift, bestimmt zur Aufnahme armer verlassener Kinder aus der evangelisch-polnischen Diaspora der Provinz Posen, befindet sich in großen Nöthen. Angesichts des herannahenden Weihnachtsfestes bittet der unterzeichnete Vorsteher um Gaben der Liebe für seine 37 Zöglinge. Barmherzige Hände verlaßt uns nicht, damit wir mit Ehren bestehen können.'

Ostrowo, den 30. Nov. 1890.
Muche, Pastor.

Berliner Wasch- und Plättinstitut
unternimmt Wäsche zum Plätten in und außer dem Hause.
Wilhelmstr. 25, rechter Seitenflügel, im Hofe, 1. Etage.

Passend. Weihnachtsgeschenk
Kreidezeichnungen n. j. Photographie w. sauber u. billigst angefertigt. 12164
Aehnlichkeit garantirt.
H. Probst, Cigarrenhandlung, Breslau, Nicolaistr. 21.

Gewinnliste
des
Ornithologischen Vereins.

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.
196	7	4142	11
3282	15	4372	74
2593	2	2605	34
1187	40	3799	19
3705	70	4886	77
2909	57	2294	75
4042	83	3151	5
3397	92	2246	96
4542	45	1949	50
3959	99	235	63
3849	29	659	79
3966	27	1173	69
1809	59	630	38
558	68	1732	35
4652	30	840	17
853	102	2793	14
1643	47	4181	26
1873	65	1212	95
41	55	2282	49
2464	88	4575	76
40	25	4233	84
3516	109	297	110
2943	94	3076	44
29	12	102	100
3471	39	4569	97
178	78	787	60
3652	56	772	104
4179	41	4857	13
3991	32	4968	21
107	1	4244	66
1658	58	2243	36
2764	18	2619	3
1087	80	2722	61
2023	101	960	46
4853	48	4740	9
4086	20	669	85
2391	6	4551	24
3912	86	2681	67
1401	89	149	8
3557	71	2408	90
4073	4	1068	103
2143	31	63	51
572	54	4781	22
3881	107	2028	16
4809	64	4476	53
801	28	1710	82
4027	52	2910	91
2229	98	2719	108
4639	105	1399	23
4200	106	701	10
3711	42	2480	62
2112	81	3041	37
4985	87	4462	72
2202	43	2558	33
2121	93	4298	73

Pianinos, kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. — Kein Zinsaufschlag. **kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Ein braunkarrirtes Tuch
ist Sonntag Nachmittag zwischen 4—5 Uhr a. d. Chaussee von Bartholdshof nach Junikowo verloren gegangen.
Der ehrl. Finder erhält Belohnung in Stern's Hotel.

Gefunden
eine goldene Damen-Remontoir-Uhr. Näheres **L. Zjawinski,** St. Martin 56. 17266

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Lissa,** 1. Dez. [Lehrerverein. Stiftungsfest.] Der hiesige Lehrer-Verein hielt am Sonnabend Abend eine Versammlung ab, welche von einer bedeutenden Anzahl, namentlich auch auswärtiger Mitglieder besucht war. In Erledigung der Tages-Ordnung machte der Vorsitzende die Anwesenden zunächst mit einigen eingegangenen neuen Schriften und Offerten auf neu erschienene Bücher bekannt. Hieran schloß sich die Wahl eines Vereins-Rendanten. Dieselbe fiel auf Hauptlehrer Zerbst von hier. Nachdem ein Antrag auf Erhöhung der Vereinsbeiträge zum Beschluß erhoben worden war, wurde festgesetzt, daß die nächste Sitzung am Freitag, den 12. d. M., stattfinden soll. Nunmehr folgte ein im Anschluß an die vor Kurzem veröffentlichten Allerhöchsten Erlasse bearbeiteter Vortrag des Herrn Jerke über das Thema: „Der Geschichtsunterricht, wie er ist und wie er sein soll." Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt. Ein Theil desselben, ergänzt durch eine ausgearbeitete Geschichts-lehrprobe, wird in einer der nächsten Sitzungen noch einmal zum Vortrage gebracht werden. — Der Musikverein „Brumme" feierte, nach dem „L. T.", am Sonnabend Abend in Ottos Hotel sein Stiftungsfest. Das Fest war recht zahlreich von den Vereinsmitgliedern, deren Angehörigen und Gästen besucht. Als Einleitung zu der Feier wurden einige Musikstücke vorgetragen. Dieselben wurden unter Leitung des Stadtsekretär Peikert in ansprechender Weise zu Gehör gebracht. An den musikalischen Theil schloß sich die Aufführung eines Theaterstückes. Dasselbe wurde recht nett gespielt und fanden die Darsteller wohlverdienten Beifall. Hierauf folgte Tanz. Dieser fand eine Unterbrechung durch das Diner. Nach demselben wurde der Tanz fortgesetzt, und noch mehrere Stunden blieben die Festtheilnehmer in ungetrübter fröhlicher Stimmung beisammen.

* **Rawitsch,** 1. Dez. [Sitzung der Stadtverordneten.] In der letzten Sitzung erhielt vor Eintritt in die Tagesordnung Bürgermeister Krakau das Wort zur Einführung des neu gewählten und bestätigten Stadtrathes Apotheker Müller. In die Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission wurde Uhrmacher Beckmann gewählt. Zur Anschaffung eines zweiten Wasserwagens für die Feuerwehr bewilligte die Versammlung die Kosten in Höhe von 780 M. Der Extrakt der Kämmereikassen-Rechnung für das Jahr 1889/90, welche mit einem Bestande von 13 117,69 M. abschließt, wurde der Versammlung vorgetragen und vorbehaltlich näherer Prüfung genehmigt. An Stelle des aus dem Kuratorium der Seidelstiftung und der Gas-Kontrolkommission ausgeschiedenen Stadtrath Müller wurden die Herren Tuchkaufmann Reinhold Gehlig bezw. Weingroßhändler Ludewig gewählt.

* **Punitz,** 1. Dez. [Zur Feier des 2jährigen Bestehens des evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins] für Punitz und Umgegend hatten sich am Donnerstag Abend im Röslerschen Saale die Mitglieder des Vereins zahlreich eingefunden; die ländlichen Mitglieder konnten durch das inzwischen eingetretene Frostwetter, welches die Landstraßen schwer befahrbar gemacht hatte, an dem Stiftungsfeste leider nicht theilnehmen. Nachdem ein Gesang die Feier eingeleitet, wurde von Fräulein Klein der Begrüßungs-Prolog gesprochen. Hierauf folgten noch weitere deklamatorische Vorträge von anderen jungen Damen und dann erstattete der Kassenführer den Kassenbericht. Hauptlehrer Günther übernimmt für das folgende Jahr die Kassengeschäfte und der bisherige Kassenführer tritt an die Stelle des krankheitshalber ausgeschiedenen Schriftführers. (R. K. K.)

Z. **Pleschen,** 1. Dez. [Verschiedenes.] Zufolge polizeilicher Anordnung mußte das an der Marktecke zu Anfang der Breslauerstraße gelegene Neugedachtersche Wohnhaus wegen großer Baufälligkeit sofort von sämmtlichen Bewohnern geräumt werden. — Der Oberpräsident hat zu einer von dem hiesigen evangelischen Frauenverein zu wohlthätigen Zwecken im Januar k. J. zu veranstaltenden Verloosung von kleineren Gegenständen bis zu dem Umfange von 500 Loosen zum Preise von je 50 Pfennigen seine Genehmigung ertheilt. — Zufolge Verfügung des Regierungs-Präsidenten ist der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf die Jahr- und Wochenmärkte des Kreises Jarotschin bis auf Weiteres verboten. Die Sperre für den Pleschener Kreis wird gleichzeitig aufgehoben. — Für die Schulen des hiesigen Bezirks ist auf Kosten der Schulkassen das Piesinskische Ortschaftsverzeichniß für die Provinz Posen angeschafft worden. — Zur Erörterung einiger alle Arbeitgeber interessirenden Bestimmungen fand gestern Nachmittags um 4 Uhr in Littaus Hotel eine Versammlung sämmtlicher Arbeitgeber des Kreises Pleschen statt, an der sich hauptsächlich die Großgrundbesitzer des Kreises betheiligten.

— r. **Wollstein,** 30. Nov. [Wahlen.] Gestern fand im katholischen Schulhause hier die Wahl der Kirchenvorsteher für die kath. Kirchengemeinde statt. Es wurden Gerichtssekretär Kozorowski und Kämmerer Walter neu- und die Herren Cieglarek-Adamowo und Ant. Prymuszala-Gr. Nelke wiedergewählt. Zu Schul-Vorstehern derselben Gemeinde wurden Rentier Anders und Kämmerer Walter neu- und Herr Matuszkiewicz wiedergewählt.

<< **Grätz,** 30. Nov. [Sängerabend Ressource.] Heute gaben die „Norddeutschen Sänger" im hiesigen Seidelschen Saale eine Vorstellung, die wohl ein volleres Haus verdient hätte. Die Leistungen der Sänger fanden wohlverdienten Beifall. — Gestern feierte die hiesige Bürger-Ressource das erste Wintervergnügen im Seidelschen Saale. An die gut ausgeführte Theatervorstellung schloß sich ein Tanzkränzchen an, das bis nach Mitternacht die Gäste in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

× **Schildberg,** 1. Dez. [Anfall durch Hunde.] In der vergangenen Woche wurde hier ein 12jähriger Knabe auf dem Wege nach der Schule durch die als bösartig bekannten Hunde des Besitzers C. angefallen und zu Boden gerissen. Die dicke Winterbekleidung des Knaben schützte denselben einigermaßen, doch hat derselbe immerhin verschiedene Bißwunden davongetragen, auch sind ihm die Kleidungsstücke zerrissen worden. Der Vater des Knaben hat die Bestrafung des Besitzers der Hunde beantragt.

ꝏ **Samter,** 1. Dez. [Brandstiftung.] In der Nacht zwischen dem 28. und 29. d. M. wurde dem hiesigen Buchhändler Peyser ein hinter der Stadt auf dem Felde stehender Schober Lupinen böswillig in Brand gesteckt. Die Brandstifter haben zu diesem Zwecke aus einem nebenstehenden Heuschober eine Menge Heu entnommen und den vorgenannten Schober damit angezündet. P. ist nicht versichert. Der entstandene Schaden beläuft sich daher auf 200 M. Die Thäter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

* **Mogilno,** 30. Nov. [Wahlen. Vertretung. Gesangverein. Feuer.] Von der Generalversammlung der hiesigen Kreisorts-Krankenkasse sind die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Kreisschreiber B. Ramnitz und Werkführer Birk hier wieder- und an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Weber in Orchowo der Brennereiverwalter Klingbeil in Orchowo neugewählt worden. — Bei der am 27. d. M. in hiesiger Stadt vorgenommenen Ergänzungswahl der Stadtverordneten sind in der ersten Abtheilung der Kaufmann Isidor London, in der zweiten Abtheilung der Kanzleirath Zitzlaff und der Ackerbürger R. Giese und in der dritten Abtheilung der Gastwirth Karl Hermanowicz gewählt worden. Ferner wurde in dem gestrigen Termine an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Apotheker Linke, der Apotheker F. Haehndel gewählt. — Zu Bezirkswählern behufs Wahl der Provinzial-Landtags-Abgeordneten sind für den hiesigen Kreis die Gutsbesitzer Adolph Knopf zu Czarnotul A, Wladislaus v. Dziembowski zu Steinfelde und Anton Meißner zu Rutki gewählt worden. — Dem Landrath Dr. Wolff hierselbst ist vom 29. d. M. ab ein zehntägiger Urlaub ertheilt und die Vertretung dem Kreissekretär Ramnitz übertragen worden. Ferner ist die dienstliche Vertretung des erkrankten Distrikts-Kommissarius Eccardt in Tremessen dem Distriktsamts-Anwärter Sarg von hier übertragen. — Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Storz hierselbst hat sich ein Gesangverein gebildet, der bereits einige 20 aktive Mitglieder zählt. Jeden Sonnabend finden in Derdaus Restaurant Gesangsübungen statt. — Gestern früh brach auf dem Dlawikowskischen Grundstücke in Tremessen Feuer aus, welches in kurzer Zeit einen Stall in Asche legte. Leider sind dabei auch 7 Schweine verbrannt. (Br. T.)

* **Schulitz,** 1. Dez. [Amtseinführung.] Gestern fand hierselbst die feierliche Einführung des neuen Pastors Greulich durch den Superintendenten Saran statt. Der Letztere hielt zuerst die Liturgie ab und sprach dann vor dem Altar über die Worte 2. Timth. 2. V. 1: „So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu". Pastor Winkler aus Brahnau war als Assistent zugegen und verlas nach der Rede des Herrn Saran aus dem Bibelwort Theile, welche über die Wichtigkeit des Predigeramts sprachen. Hierauf folgte die Uebergabe der Vokation an Pastor Greulich. Dieser bestieg nun die Kanzel und sprach über Offenbarung Johannis 3, V. 20.

* **Wirsitz,** 1. Dez. [Einbruch. Christbescheerung.] Gestern früh wurde der Oberwachtmeister Bliesener von dem Freischulzengutsbesitzer in Kenntniß gesetzt, daß bei Letzterem in der vergangenen Nacht ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden. B. begab sich sofort mit dem berittenen Gendarm Hennig an Ort und Stelle, sie hielten bei Gebrüder K. eine Durchsuchung ab und fanden die gestohlenen Gegenstände. Da die Diebe schon vorbestraft, wurden sie verhaftet und dem Amtsgericht Lobsens zugeführt. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein rüstet sich bereits zu einer Weihnachtsbescheerung der Armen. Gestern fand unter Vorsitz der Frau Landrath Möhrs eine Verloosung von Gegenständen statt.

* **Inowrazlaw,** 1. Dezbr. [Plötzlicher Tod. Diebstähle.] Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde ein betrunkener, dem Arbeiterstande angehörender Mann, welcher besinnungslos auf dem Marktplatze lag, in das hiesige Polizeigewahrsam geschafft, woselbst er heute Nacht plötzlich verstarb. Der Todte ist der Arbeiter Friedrich Wilhelm St. von hier. Die Leiche wird durch die Angehörigen beerdigt werden. — Zwei Diebstähle wurden in heutiger Nacht im hiesigen Stadtpark ausgeübt. Aus einer in der Theatergarderobe stehenden verschlossenen Kiste wurden mittelst Einbruchs mehrere Sachen gestohlen. Ferner wurde der Hühnerstall erbrochen und aus demselben sämmtliche Hühner gestohlen.

---

* **Königsberg,** 1. Dez. [Unfall auf See.] Bei den zahlreichen Lachsböten, welche auf dem Meere bei Cranz beschäftigt sind, hat sich am Freitage ein Unfall ereignet. Infolge starken Windes wurden zwei Cranzer Böte von den anderen, ohne daß es die Leute im Eifer ihrer Arbeit merkten, entfernt. Plötzlich wurde eines derselben mit vier Mann Besatzung von einer Woge emporgehoben und auf das andere Boot geschleudert, wobei es kenterte und die Fischer ins Meer stürzten. Die Rettung war eine ungemein schwere, sie gelang aber unter Assistenz anderer herbeigeeilter Böte, doch waren die Verunglückten derart erstarrt, daß sie sofort nach Cranz geschafft werden mußten, wo sie, vollständig mit Eis überzogen, fast leblos ankamen. Alle vier Fischer liegen infolge der Erkältung schwer krank darnieder und werden wohl längere Zeit das Bett hüten müssen.

* **Bartenstein,** 30. Nov. [Zu dem hier vorgekommenen Mord- und Selbstmordversuch], über welchen wir bereits kurz berichtet haben, wird nun Näheres gemeldet: Am vergangenen Mittwoch Mittag wurde die Kunde von der entsetzlichen That laut. Partikulier F., der ungefähr 20 Jahre mit seiner Gattin lebt, neun Kinder im Alter zwischen 5 und 19 Jahren die seinigen nennt und in guten Verhältnissen sich befindet, drang, mit einem Rasirmesser, das er kurz vorher aus dem Eisenwaaren-Geschäft von J. gekauft hatte, bewaffnet, auf seine Frau ein, jedenfalls in der Absicht sie zu tödten; letztere entwand sich jedoch den Händen des Mannes und kam mit einer Schnittwunde im Nacken und einer Verletzung an der Hand davon. Sodann führte er das Messer gegen seine eigene Person und brachte sich in der Halsgegend schwere Verletzungen bei. Blutüberströmt fand ihn der Fleischermeister St., der auf das Geschrei der unglücklichen Ehefrau und der Kinder herbeigeeilt war, am Boden der nach dem Hofe gelegenen Wohnstube und verhinderte durch Zusammendrücken der Wunden bis zum Eintreffen des Arztes den weiteren Blutverlust. Sofort wurde F. nach dem hiesigen Johanniter-Krankenhause geschafft, wo er inzwischen bereits verstorben ist. Das Befinden der Frau ist nicht besorgnißerregend. Jahrelange eheliche Zerwürfnisse sind die Motive der schrecklichen That.

* **Beuthen a. O.,** 1. Dezbr. [Eine Selbstmordgeschichte.] Am Sonnabend früh langte durch die Post ein Schreiben bei der hier wohnenden Frau Fiebig an, in welchem ihr 16jähriger Sohn in Neustädtel mittheilte, daß er, dieses Daseins

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[54. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

So war es auch, und der Beifall ließ nicht nach und machte das Weiterspiel mehrere Minuten lang unmöglich.

„Sie müssen danken, Kleine," sagte Mary. Hören Sie nicht? Das Publikum will's."

„Es ist bei offener Szene verboten," wandte die Ueberglückliche zögernd ein.

„Gehen Sie, ich erlaub' es!"

Die beiden Künstlerinnen sahen sich nach der Stimme um. Rainer stand hinter ihnen und schob die hübsche Braut Molières sanft der Bühne zu. Sie gehorchte, und als sie sich draußen verneigte, klang der Beifall noch stärker.

Athemlos, mit leuchtenden Augen kam sie wieder zurück und mußte sich an der Coulisse halten, um nicht zu fallen. Ein furchtbarer Hustenanfall ergriff sie, unter dem ihr zarter Leib erbebte und sich krümmte. Mary, Rainer und Wartha eilten herbei und stützten sie.

„Es ist nichts," sagte sie nach einer Weile. „Es geht vorüber, ich kenne das . . ." Und wirklich lächelte sie wieder. „Ach, die schönen Blumen!" rief sie plötzlich, und Mary gab ihr den Strauß, den sie noch immer in Händen hielt und stolz verschmähte. So konnte er doch wenigstens dies arme Kind erfreuen.

„Er ist für Sie," sagte sie schnell. „Nehmen Sie. Er gebührt Ihnen wirklich."

„Für mich!" rief die Kleine verklärt und neigte ihr Gesichtchen zu den duftenden Blumen. „Der erste Strauß für meine Kunst! O ich weiß, daß ich heute gut war! Ich spielte, für meine Mutter. Sie sieht mir von oben zu und freut sich wenn ich was kann."

Plötzlich fand sie Werins Karte, die Mary mit zorniger Hand tief in die Blumen gedrückt hatte. Ohne sie zu lesen, schob sie sie schnell und halb verschämt in ihre Schürzentasche und eilte mit ihrem Strauß in die Garderobe.

Sie trat an diesem Abend nur noch in der Schlußszene des fünften Aktes auf, wo sie bloß sieben Worte zu sprechen hatte. Sie bedurfte also ihrer Helferin nicht mehr und dankte ihr nun dafür, daß sie ihr so viel Glück gebracht hatte. Und als ihr Ehrenabend schloß, kleidete sie sich rasch um und stürmte mit ihren Blumen in die Nacht hinaus zur nächsten Droschke. Sie ließ sich zum Kirchhofe fahren, aber der war schon geschlossen, doch erfüllte der mitleidige Wächter gern ihre Bitte, sie einzulassen, um den Kranz auf das Grab ihrer Mutter niederzulegen.

Es war eine helle Vollmondnacht, trocken und kalt, und die vermodernden Kränze, die an den Kreuzen hingen, raschelten im Wind. In fieberhafter Eile lief sie die wohlbekannten Pfade zwischen den kleinen Hügeln und schwarzen Cypressen dahin und sank weinend auf die Kniee nieder, sobald sie das liebe Grab fand.

„Mutterchen, da nimm!" rief sie. „Die erste Blumenspende für meine Kunst und vielleicht die letzte. Du mußt sie haben."

Der Wächter mahnte sie zum Aufbruch, als sie nach einer halben Stunde noch immer auf dem halb gefrorenen Boden kniete und unter reichlichen Thränen die Schollen forträumte und den Strauß ordnete. Jetzt, jetzt lag er schön, und mit stolzer Genugthuung sah sie auf die Blumen, die sie in kindlicher Liebe der theuren Todten opferte.

„Gute Nacht, Mutterchen!" rief sie und warf einen letzten Blick zurück auf das kleine Marmorkreuz, das nun im Schmuck und Duft stand. Sie ahnte nicht, daß sie die stille Stätte nicht mehr betreten sollte, aber im Nachtwinde flüsterte es in den Zweigen und Blumen ringsum wie von Liebe und Wiedersehen.

XX.

Die erste Vorstellung der „Sappho" wurde angekündigt. Schon mehrere Tage zuvor beschäftigten sich die Zeitungen mit dem interessanten Versuch der Morell und weckten dadurch die Theilnahme auch weiterer Kreise, die sonst der Bühne gleichgültig gegenüberstanden. In Kaffeehäusern, am Stammtisch und in Gesellschaften erwog man eifrig, ob die so durch und durch moderne Künstlerin auch eine antike Gestalt werde verkörpern und die Stein vergessen machen können, welche viel besser die abgeschlossene Ruhe besaß, die solche Rollen verlangen. Es bildeten sich Parteien für und wider, doch überwog die Meinung, daß die Morell siegen werde, schon weil sie als Wienerin für die im Grunde mehr modern sentimentale, ja fast weltschmerzliche Frauengestalt des österreichischen Dichters gewissermaßen das nationale Verständniß und Naturell mitbrachte. Namentlich die Spenersche Zeitung verfocht diese Ansicht, denn Metzler hoffte dadurch die Stein zu ärgern und sich die Morell zu verbinden, deren Glanzleistung in seinem letzten Stück bewirkt hatte, daß „Der Mann seiner Frau" sich noch immer auf dem Spielplann halten konnte.

Es war also nicht zu verwundern, daß die Tausende von Schaulustigen, welche die Kasse bestürmten, enttäuscht vor dem geschlossenen Schalter mit der Inschrift: Ausverkauft! zurückprallten und in ihrem Ingrimm um eine gehässige Anschuldigung nicht verlegen waren: die Plätze waren einfach an die bezahlte und die zahlende Claque des Nationaltheaters vertheilt worden, um jede Opposition auszuschließen und die öffentliche Meinung zu fälschen.

Nun, ganz ungerecht war der Vorwurf nicht, denn der gewiegte Düringer hatte dafür gesorgt, daß der halbe Zuschauerraum von sicheren Leuten besetzt wurde. Er bedachte zuerst die Beamten und Freunde des Theaters und deren Angehörige, die Bekannten und Verwandten der Mitglieder und diese selbst, sofern sie nicht im Stücke beschäftigt waren, und den Theaterrestaurateur und sein Personal; überdies war ja die bezahlte Claque um das Zehnfache verstärkt worden. Letzteres auf besonderen Rath und Wunsch Piefkers, der nicht versäumt hatte, der Direktion den schändlichen Anschlag der Stein und ihres Anhangs im Vertrauen zu enthüllen. Nur den Schauspielern sollte die Verschwörung verborgen bleiben, zumal der empfindlichen Morell. Piefker hatte nämlich verschwiegen, daß er sie bereits, und zwar zu allererst eingeweiht hatte.

Aber sämmtliche Vorsichtsmaßregeln hatten doch nicht verhindern können, daß Thessa und ihre Freunde in den Besitz von Einlaßkarten gelangt waren. Der ganze Merkurklub hatte schon seine Plätze, ebenso die Verehrer der Stein, auf deren Verschwiegenheit und Eifer gezählt werden konnte, und in

überdrüssig, aus dem Leben geschieden sei und gleichzeitig um Verzeihung für seine That bat. Am Abend vorher hatte sich der Lebensmüde bei seiner Mutter eingestellt. Am ganzen Morgen trug er ein eigenthümliches Wesen zur Schau. Nachdem sich die Mutter Vormittags nur auf kurze Zeit entfernt hatte, wurden die Bewohner des Hauses durch einen Schuß erschreckt. Als sie sich sofort an den Thatort begaben, fanden sie eine verschlossene Thür die erst gewaltsam geöffnet werden mußte. Den Eintretenden bot sich ein schauerlicher Anblick dar. Fritz Fiebig lag mit einem Revolverschuß in der linken Schläfe blutüberströmt, in seiner rechten Hand die Mordwaffe haltend, am Boden. Dem herbeigeholten Arzt gelang es, den Todtgemeinten zu Lebensäußerungen zu veranlassen, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Der Bursche gab an, gemeinschaftlich mit einem in seinem Alter stehenden Menschen aus Neustädtel zwei Revolver in Glogau gekauft zu haben, in der gemeinsamen Absicht, sich das Leben zu nehmen. Auf dem Drahtwege wurden die Eltern des anderen von dem Vorhaben ihres Sohnes benachrichtigt. Fiebig war erst kurze Zeit Geselle und war bei dem Klempnermeister Künzel hier in der Lehre.

* **Sprottau,** 30. Nov. [Selbstmord eines Offiziers.] Gestern Nachmittag machte der Lieutenant und Adjutant G. in seiner Wohnung seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Er war ein tüchtiger und allgemein beliebter Offizier. Schwermuth wird als Motiv zu dieser unglücklichen That angegeben. Der Vater des Unglücklichen soll ein hoher, angesehener Regierungsbeamter in Breslau sein.

* **Neusalz a. O.,** 1. Dez. [Entflohen.] Am Sonntag früh 7½ Uhr gelang es den beiden Untersuchungs-Gefangenen Höhle und Kritschke aus dem Gerichtsgefängniß zu entkommen. Mit Hilfe einer Einhänge-Thür, welche als Leiter benutzt wurde, erkletterten dieselben die Gefangenhofsmauer und gelangten ins Freie. Die Flüchtlinge, welche, wie der „N. Anz." erfährt, per Bahn über Glogau nach Posen gefahren sein sollen, konnten bis jetzt noch nicht ergriffen werden. Höhle trägt goldene Brille und blonden Schnurrbart; auf dem linken Auge schielt er. Der andere Entsprungene war mit einem grauen Anzuge bekleidet.

* **Schweidnitz,** 1. Dez. [Zum Kaiser befohlen] ist, nach dem „Schl. Tgbl.", der durch seine Diphtheritiskuren weit und breit bekannte Bauergutsbesitzer Rieger in Goglau bei Schweidnitz; derselbe wird am Sonntag in Pleß vom Kaiser empfangen werden. Majoratsbesitzer Frhr. v. Falckenhausen in Bielau, dessen Sohn Rieger von Diphtheritis gerettet hat, wird denselben begleiten. Der Bauergutsbesitzer Rieger will sein Mittel nur gegen hohes Entgelt preisgeben. Die Unfehlbarkeit desselben wird von vielen Seiten bestritten.

Landwirthschaftliches.

—r. **Wollstein,** 1. Dez. Der landwirthschaftliche Lokalverein für Wollstein, Rackwitz und Umgegend hielt gestern im Henschkeschen Vereinslokale seine Sitzung ab, welche recht zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des landwirthschaftlichen Wanderlehrers v. Grävenitz über Pferdezucht und Haltung. Der Vortrag konnte jedoch nicht stattfinden, da Herr v. G. wie ein Telegramm besagte, plötzlich unwohl geworden war. — Sodann wurde beschlossen, auch in diesem Jahre von der Subvention und einem aus der Kasse des Lokalvereins bewilligten Zuschuß am 3. Weihnachtsfeiertage eine Lotterie landwirthschaftlicher Utensilien im Kottwitzschen Lokale zu veranstalten, zu deren Einkauf die Herren Schmolke-Silz-Hauld., Kottwitz-Wollstein, Hecke-Wollstein, Lehmann-Wollstein, Haupt-Karpitzko und Hoffmann-Gr. Nelke gewählt wurden. — Eine Einladung des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins Posen zur Generalversammlung am 6. Dezember cr. und eine Einladung zum Festessen zu Ehren des Oekonomieraths Kennemann-Klenka wurden abgelehnt. — Ferner kam ein Zirkulair der landwirthschaftlichen Winterschule-Fraustadt und eine Petition an den Reichskanzler um fernere „Schließung der Ostgrenze" zur Vermeidung der Maul- und Klauenseuche zur Verlesung. Am Schlusse referirte Herr Schulz-Barlozen P. G. über die Verhandlungen des Kreisvereins Unruhstadt und theilte eine Statistik mit, nach welcher die Mittelernte in unserer Gegend in diesem Jahre sich folgendermaßen gestaltet hat: Weizen 1250 Kilogr., Roggen 550 Kilogr., Gerste 1200 Kilogr., Hafer 1400 Kg. Erbsen 700 Kilogr., Wicken 750 Kilogr., Buchweizen 400 Kilogr., Lupinen 1200 Kilogr., Kartoffeln 10 000 Kilogr., Hopfen 300 Kilogramm, Kleeheu 3000 Kilogr., Wiesenheu 2200 Kilogr. pro Hektar. Um 5½ Uhr wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Handel und Verkehr.

** **Reichsbank.** Wie die „National-Ztg." erfährt, hat der Reichsbankpräsident in den letzten Tagen der vorigen Woche viele Berliner Giro-Inhaber zusammenberufen und an dieselben die Aufforderung gerichtet, den Minimalbestand ihrer Giroeinlagen zu erhöhen.

** **Eine Ermäßigung der Telegraphengebühren** soll, wie verlautet, insofern in Aussicht stehen, als die Worttaxe statt bisher 6 Pfennige, künftig auf 5 Pfennige festgestellt werden soll.

** **Tarifwesen.** Die bisherige Frachtermäßigung von 25 Prozent für die Beförderung von Rindvieh und von 50 Prozent für die Beförderung von Schafen und Ziegen von schlesischen Stationen der früheren Oberschlesischen und der Rechte-Oder-Ufer Bahn nach dem oberschlesischen Hüttenrevier und nach dem Kreise Tarnowitz sowie die Frachtermäßigung von 50 Proz. für die Beförderung von Schweinen von schlesischen und Posenschen Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Breslau, Berlin und Bromberg nach dem oberschlesischen Hüttenrevier und nach und von Oppeln wird unter den bisherigen Bedingungen bis Ende Dezember 1891 weitergewährt.

** **Einlösungscours für österreichische Silbercoupons.** Der Einlösungscours für in Deutschland zahlbare österreichische Silber-Coupons und verlooste Stücke ist heute auf 176,75 M. für 100 Fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die letzte Notiz eine Aenderung nicht erfahren.

** **Rege Nachfrage auf dem Kohlenmarkt.** Auf dem rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt hat die Nachfrage der „K. W. Ztg." zufolge noch weiter zugenommen und ist, nachdem sich der Winter seit Mittwoch in seiner wahren Gestalt gezeigt hat, geradezu stürmisch geworden. Der Kohlenmangel macht sich mehr und mehr, theilweise sogar ganz empfindlich, bemerkbar, indem viele Zechen, trotz der aufs Höchste entfalteten, angestrengtesten Thätigkeit, weit hinter ihren vertraglichen Verpflichtungen zurückgeblieben und kaum in der Lage sind, sich des von allen Seiten herrschenden Drängens nach Kohlen zu erwehren und bindende Preisstellungen überhaupt nicht abgeben. Nicht nur Hausbrandkohle, sondern auch die übrigen Kohlensorten für Industriezwecke stehen in lebhaftester Nachfrage; ein Gleiches gilt von Koakskohle, welche auch vielfach zu bedeutend erhöhten Preisen in erheblichen Mengen gekauft wurde. Der Koaksmarkt ist unverändert fest und lebhaft. (Der belgische Kohlenmarkt zeigt, wie wir hier hinzufügen, ein entschiedenes Zeichen von Schwäche, und es ist zu erwarten, daß sich die Preise dem Werthstand des Eisens anpassen werden. Kaoks kostet 19 Frcs. und Koaks-Kleinkohle 12 Frcs. Gute Hausbrandkohle behauptet sich noch, andere Sorten sind aber wenig gesucht. Im Eisenmarkt bleibt das Geschäft vollständig still. Der Begehr ist sehr schwach, und die Angebote sind reichlich. Die Preise zeigen indeß keinen bedeutenden Abschlag, da von beiden Seiten große Zurückhaltung herrscht.)

** **Berlin,** 1. Dez. [Getreidelager.] Nach der heutigen Aufnahme stellt sich der Vorrath von Getreide am hiesigen Platz in Tonnen à 1000 Kgr.:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Mais
zu Boden	4 956	370	1 642	4 465	125	3 054
am Markt . . .	—	—	—	—	—	—
Transport . . .	—	460	—	160	—	120
Summa . . .	4 956	830	1 642	4 625	125	3 174
Eingang i. Nov.	42	10 891	1 979	879	359	2 558
Lager a. 1. Nov.	4 336	1 276	945	4 818	41	6 409

Vom Kanal rückständig: 42 Tonnen Roggen.

** **Auswärtige Konkurse.** Färbereibesitzer O. K. Güntzel, Apolda. — Kaufmann Oscar Prause, Breslau. — Kaufmann Fritz Leist, Charlottenburg. — Handelsmann G. E. Kirchner, Sachsendorf. — Spielwaarenfabrikant Christoph Landauer, Fürth. — Konsumverein des Deutschen Gewerkvereins (E. G.) zu Bulmke. — Ziegeleibesitzer F. E. Kreyß, Schnellförthel bei Rauscha. — Kaufmann R. W. Petsch, Kamenz. — Kaufmann Salo Cohn, Kulmsee. — Kaufmann Peter Madsen Andersen, Fanderup. — Tischlermeister Wilhelm Zöllner, Burg. — Bäckermeister Jacob Worms, M.-Gladbach. — Kaufmann Hermann Steinberg, Neidenburg. — Schreinermeister Anton Dobra, Wiesbaden.

Verloosungen.

* **Ungarische 4½prozentige Staats-Eisenbahn-(Gold-) Anleihe von 1889.** 4. Verloosung am 3. November 1890. Auszahlung vom 1. Februar 1891 ab bei der k. ung. Zentral-Staatskassa und der ung. allgem. Kreditbank zu Budapest, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und S. Bleichröder zu Berlin und M. A. v. Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a. M.

Ser. 4293 5027 848 7766 860 8426 9052 10832 11195 861 993 12142 14885 15890 16322 18120 21058 22112 23196 663 26511 27667 970 29864 31491 773 32063 072 33138 35811 36076 216.

* **Kursk-Charkow-Azow Eisenbahn, 4prozentige Obligationen, Emission 1888.** 3. Verloosung am 6. November 1890. Auszahlung am 2. Januar 1891 bei der Kasse der Verwaltung zu Charkow, der Petersburg-Moskauer Kommerzbank und der Internationalen Handelsbank zu Petersburg, L. S. Poltakoff zu Moskau, der Berliner Handels-Gesellschaft und F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft zu Berlin.

à 600 Pfd. Sterl. Nr. 260 714 830 1036 239 662 688 706 2310 488 3078 593 867 4042 062 437 476 5937 6252 8008 050 192 311 9215 10200 494 538 687 981 11097 568 730 746 12977 14704 781 15038 123 247 993 16352 407 17409 18232 552 19033 321 20087 897.

à 100 Pfd. Sterl. Nr. 75 807 1201 260 365 518 861 2036 525 763 881 3051 084 814 4301 478 731 5060 160 418 6432 501 604 966 7085 455 8204 718 9628 919 10145 207 11092 189 717.

à 500 Pfd. Sterl. Nr. 80.

à 1000 Pfd. Sterl. Nr. 13.

* **Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose von 1857.** 68. Serienziehung am 15. November 1890. Die Gewinnziehung findet am 15. Dezember 1890 statt.

Ser. 30 80 91 126 264 390 420 655 691 749 820 854 871 1129 1222 1228 1338 1379 1506 1536 1538 1628 1636 1690 2087 2106 2131 2222 2231 2287 2450 2462 2475 2540 2596 2857 2868 2885 2916 3261 3518 3708 3750 3756 3802 3810 3821 3902 3917 4144 4196 4205 4234 4247 4304 4421 4520 4542 4555 4581 4585 4761 4802 4877.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2 Dezbr. **Schluß-Course.**

		Not. v. 1
Weizen pr. Dezember	192 25	194 25
do. April-Mai	192 50	193 —
Roggen pr. Dezember	182 25	182 50
do. April-Mai	171 —	171 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 1.
do. 70er loko	43 50	43 50
do. 70er Dezember . . .	42 50	42 60
do. 70er April-Mai . .	43 20	43 50
do. 70er Mai-Juni . .	43 50	43 80
do. 70er Juni-Juli . .	44 —	44 30
do. 50er loko	62 50	62 50

		Not v. 1			Not. v. 1
Konsolidirte 4% Anl.	105 —	104 80	Poln. 5% Pfandbr.	70 80	70 10
„ 3½ „	98 —	97 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	67 50	67 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 —	101 40	Ungar. 4% Goldrente	90 25	90 —
Pos. 3½% Pfandbr.	96 70	96 50	Ungar. 5% Papierr.	— —	88 10
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 75	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	168 30	166 90
Posen. Prov. Oblig	— —	— —	Oest. fr. Staatsb.	109 —	108 75
Oestr. Banknoten	176 85	176 75	Lombarden	61 —	61 —
Oestr. Silberrente	78 75	78 25	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	238 —	235 95	fest		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 60	100 20			

Ostpr. Südb. E. S. A	80 —	79 25	Inowrazl. Steinsalz	39 25	39 10
Mainz Ludwigshfdto	115 40	113 50	Ultimo: Dzb. Course.		
Marienb. Mlaw dto	53 50	52 30	Dux-Bodenb. Eisb A	236 75	236 —
Italienische Rente	92 90	92 50	Elbethalbahn „ „	100 40	100 25
Russ 4% konsAnl 1880	97 05	96 90	Galizier „ „	90 75	90 40
dto. zw. Orient. Anl.	77 60	76 10	Schweizer Ctr. „ „	163 75	167 —
dto. Präm.-Anl 1866	160 —	159 —	Berl. Handelsgesell.	157 50	155 75
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	157 50	155 75
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 25	Diskont. Kommand.	210 75	208 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	137 40	137 25
Gruson Werke	153 25	152 —	Bochumer Gußstahl	156 —	156 —
Schwarzkopf	254 25	253 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St. Pr. L. A.	83 90	86 60	Russ. B. f. ausw. H.	79 50	77 90

Nachbörse: Staatsbahn 109 —, Kredit 168 50, Diskonto-Kommandit 210 60.

den oberen Galerien sollten die Klubdiener, das Geschäfts- oder Dienstpersonal der Mitglieder und nicht zu vergessen: Wilken und die ihm unterstehende Gesindestube geschickt vertheilt werden. Düringer wußte dies und sah auch voraus, daß in Folge dessen die Opposition ziemlich stark sein würde, und dennoch lächelte er seelenvergnügt. Er rechnete trotz alledem darauf, daß die Uebermacht auf der Seite der Morell-Freunde sein würde, daß man die Opposition rasch ersticken könnte, und daß sie die Begeisterung nur anregen und steigern müßte. Im ganzen Rummel erblickte er ein erwünschtes Mittel, um die Aufmerksamkeit auf das Nationaltheater und die Morell zu lenken. Je stärker der Kampf, desto größer das Aufsehen und um so nachhaltiger die Wirkung. Nur der Ausschreitungen fürchtende Polizeipräsident, dem Düringer einen Wink gegeben, hatte seine Organe mit scharfen Verhaltungsmaßregeln und erheblich verstärkt ins Nationaltheater entsandt.

Thessa rüstete sich für den heißen Abend, indem sie eine herrliche nilgrüne Toilette anzog, die ihr der Präsident des Merkurklubs geschenkt hatte. Nicht ohne Beklommenheit gab sie Wilken den Befehl, anspannen zu lassen, aber ein Blick auf die stattliche Verschwörerliste, die sie aus eigener Machtvollkommenheit obenan mit Werins Namen geziert, beruhigte sie einigermaßen. Pünktlichst fand sich auch der Präsident des Klubs bei ihr ein, in dessen Begleitung sie sich auf die Wahlstatt verfügen wollte. Es war der junge Sohn ein exotischen Konsuls, ein kleiner, häßlicher Geck, dessen Gesicht eine fast affenartige Beharrung bis dicht unter die Augen zeigte. Das lebendige Modejournal des Klubs, hatte er als solches die Sitte der rothen Halsbinde von Paris und den mit Moireeaufschlägen versehenen Frack von London eingeführt. Er war auch der Erste in Berlin gewesen, der die vom Prinzen von Wales erfundene Mode adoptirte, männliche Handgelenke mit Armbändern zu schmücken, und heute zeigte er sich in den neuesten Einfällen seiner Stutzerphantasie, zum Frack einen steifen braunen Filzhut, nach Ylang-Ylang duftend und eine Tuberose im Knopfloch.

Er beruhigte die wieder ängstlich gewordene Thessa vollkommen und versicherte ihr, sie könne sich auf seine Leute fest verlassen. Allerdings zähle der Klub auch einige zarte Seelen, die von vornherein erklärt hatten, daß sie eine offizielle Parteinahme für bedenklich hielten; auch sei das Zischen oder stallknechtmäßige Pfeifen gar nicht feudal. Aber dafür hatten sie versprochen, aus Leibeskräften husten zu wollen, um die Vorstellung zu stören. Ja, diese Verschnupften hatten schon ihre Rollen vertheilt und sich darauf eingeübt. Der Eine wollte den Huster aus Ueberzeugung spielen, der an einer furchtbaren Erkältung laborirt; ein anderer übernahm die Rolle des feinfühligen Husters, der mit einem weichen Gemüthe behaftet ist und sich nur räuspert, um seine Thränen zu verbergen. Ein Dritter spielte den komischen Huster, der gewöhnlich eine öde Stelle im Stück abwartet, um alsdann in einen so unmenschlichen Hustrn auszubrechen, daß die Zuschauer sich lachend oder zürnend nach ihm umdrehen, wodurch die Störung noch verstärkt wird. Er selbst, der Präsident aber, wollte ehrlich und tapfer zischen und überdies von Zeit zu Zeit den skandalsüchtigen Huster spielen, der keine Erkältung heuchelt, sondern mit Absicht, aus offen eingestandener Bosheit hustet und gerade die interessantesten Szenen für seine Effekte wählt. Die Stein bezeichnete ihm denn auch gewisse Worte und Situationen, mit denen sie stets eine große Wirkung erzielt hatte. Kam die betreffende Stelle, so sollte er ein dröhnendes „Kcha, Kcha!" hören lassen, um die Stimme der Schauspielerin zu übertönen.

Schon zwei Stunden früher war Mary Morell klopfenden Herzens ins Nationaltheater gefahren. Sie fand die Luft auf und hinter der Bühne wie mit Elektrizität geladen. Direktor, Oberregisseur und Schauspieler waren außergewöhnlich erregt. Man lief ziellos hin und her, überall bildeten sich zischelnde Gruppen, und Freistedt, der den alten Sklaven Rhamnes spielte, fuchtelte lebensgefährlich mit seinen Armen in der Luft, als prügelte er einen unsichtbaren Feind.

Die Kabale der Stein war nämlich auch den Schauspielern bekannt geworden, doch hatte Düringer allen strengstens verboten, der Morell und Großmann etwas davon mitzutheilen, um die Damen nicht zu ängstigen. Im übrigen erwarteten die Darsteller den siegreichen Ausgang der Schlacht mit Zuversicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Als Andenken an sein am 30. September a. pr. gefeiertes 50jähriges Amtsjubiläum hat der königliche Musikdirektor Nachbar zu Peiskretscham seinen zahlreichen Schülern in den Seminarien zu Paradies und zu Peiskretscham eine kirchliche Komposition gewidmet. Dieselbe führt den Titel: „Vokal-Festmesse aus E-moll und G-dur für 4 Männerstimmen mit willkürlicher Orgelbegleitung — nebst Offertorium von J. Nachbar sen., Königlichem Musikdirektor und Erstem Lehrer am Seminar zu Peiskretscham, (früheren Domorganisten, dann Domkapellmeister zu Gnesen) Op. 78." und ist käuflich zu haben bei Gebr. Nachbar in Breslau, Junkernstraße 3. Dieses Tonwerk besteht aus Partitur, Tenor I. und II., Baß I. u. II. und Orgelbegleitung, zusammen 52 Bogenseiten bei guter Ausstattung, so daß der Preis (im direkten Vorverkauf 2,50 M., späterer Ladenpreis 3 M.) durchaus nicht zu hoch ist. Der Text des Gloria und Credo ist unverkürzt, aber auch ohne jede Wiederholung. Der Tonsatz ist im rein kirchlichen Style gehalten; doch sind die Tonweisen ebenso angenehm als erhaben. Der musikalische Werth des Ganzen ist nicht geringer als der einer früher erschienenen Vokal-Messe für 4 Männerstimmen desselben Komponisten (Op. 65), welche der bekannte Musikdirektor Solle i. J. 1862 sehr günstig beurtheilt hat. Die betreffende Rezension beginnt mit den Worten: „Das ist eine herrliche Arbeit!.. Da zeugt Alles von dem tüchtigen Meister... So etwas kommt nicht alle Tage!" ... Die Ausführung der neuen Vokal-Festmesse verursacht übrigens keine technische Schwierigkeit, indem erstere nur die Kunstfertigkeit eines Seminaristen im Singen nach Noten beansprucht. K.

* Novellen-Bibliothek der Illustrirten Zeitung. Sammlung ausgewählter Erzählungen. Achter Band. 400 Seiten. Preis geheftet 2 Mk., in Original-Leinenband 3 Mk. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — An trüben Regen- und Wintertagen, die uns an das Zimmer fesseln, erweist sich ein gutes Buch als ein wahrer Schatz, der wie durch Zauberkraft Unmuth und Ungeduld beschwichtigt und uns behilflich ist, uns sowie unseren Umgebungen jede Anwandlung von Langeweile zu verscheuchen. Der neuherausgekommene 8. Band der „Novellen-Bibliothek der Illustrirten Zeitung" reiht sich sowohl hinsichtlich seines Inhalts wie seiner gefälligen äußern Ausstattung in rühmlichster Weise seinen Vorgängern an und umfaßt nicht weniger als neunzehn auserlesene, ungewöhnlich ansprechende und reizvolle Originalerzählungen, deren Verfasser größtentheils zu den besten deutschen Schriftstellern zählen. Unter den bunten, mannigfaltigen Bildern, welche uns dieselben vorführen, findet sich für jeden Geschmack und jede Stimmung der Leser etwas besonders geeignetes, so daß wohl Niemand das Buch unbefriedigt aus der Hand legen dürfte.

Marktberichte.

Breslau, 2. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat=Bericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogramm weißer 18,60 bis 19,50 bis 20,00 Mark, gelber 18,50 bis 19,40 bis 19,90 Mark. — Roggen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. netto 17,20 bis 17,60 bis 17,90 Mark. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilogr. gelbe 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, weiße 16,70 bis 17,70 Mark. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 16,50 Mark, Viktoria= 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark — Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein gut verkäuflich. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 42 bis 57 M., weißer nur feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen blieb fest, per 50 Kilogramm 50—60—70—80 Mark. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,00 bis 29,50 Mk., Roggen= Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Zur Hochwasserkatastrophe.** In Jena ist ein Ehepaar durch den Einsturz eines Hinterhauses erschlagen, ein Soldat, der Hilfe bringen wollte, schwer verwundet worden. Die in Wenigen=Jena=Kamsdorf vermißten Personen sind aufgefunden worden, bis auf zwei junge Mädchen, welche dem Wasser als Opfer anheimgefallen sind. In der Ortschaft sind etwa fünfzehn Häuser mit Nebengebäuden eingestürzt. In Naschhausen sind etwa 10 Häuser vernichtet, auch das Schulgebäude. Dort wurde eine sterbende Person durch das Fenster, eine Wöchnerin mit dem zwei Tage alten Kind durch das Dach fortgeschafft. — In Warburg waren mehrere Männer, unter ihnen einige Feuerwehrleute, zur Rettung nach einem besonders bedrohten Hause auf einem größeren Wagen in das Wasser gefahren. Kaum waren sie in die Nähe des Hauses gekommen, als die Fluth sehr schnell stieg; nur mit Noth konnten sie das Haus erreichen, um ihr eigenes Leben zu retten. Dem Kutscher gelang es, mit den Pferden zu entkommen. Mehrere Männer, welche sich auf Bäume geflüchtet hatten, wurden unter äußerster Gefahr in das Haus geholt. Erst nach mehreren Stunden erfuhr man in der Stadt die bedrängte Lage der Unglücklichen, doch waren alle Rettungsversuche unmöglich. Gegen 4 Uhr Nachmittags stürzte das Haus ein. Die Gefährdeten zogen sich kurz vorher so schnell wie möglich auf den am Morgen verlassenen Wagen zurück. Auch jetzt war es nicht möglich, ihnen Hilfe zu bringen, bis endlich gegen 8 Uhr Abends das Wasser so weit gefallen war, daß man sie mit Tauen in eine benachbarte Mühle ziehen konnte. Die Geretteten brachten die Nachricht mit, daß Mehrere unter den Trümmern des Hauses begraben liegen, darunter auch der Baumeister, welcher das Haus gebaut und in einem massivgebauten Theile desselben sich sicher glaubte. Gegen 11 Uhr Nachts wurde der erste Verunglückte aus den Trümmern noch lebend herausgeholt, der jedoch nach einer halben Stunde verschied. Später fand man auch die Leiche des Baumeisters und am anderen Morgen befreite man einen Feuerwehrmann aus den Trümmern, der hoffnungslos im Krankenhause darniederliegt. Bei der Katastrophe haben 7 Personen ihr Leben verloren; 2 sind schwer verwundet; mehrere werden vermißt.

† **Von dem Raubmorde** auf der Warschau=Bromberger Bahn geraubten Gelde sind nach der Mittheilung Warschauer Blätter unweit der Station Pniewo zehntausend Rubel in der Erde vergraben aufgefunden worden; nach den bisherigen Ermittelungen sind die Raubmörder in das Ausland geflüchtet und sollen sich in der Gegend von Frankfurt a. O. verborgen halten.

† **Ein einfacher Wahlmodus** herrscht in Newyork. An jedem Stimmplatze befindet sich eine Bude, welche der Wähler allein betritt, nachdem er über sein Recht zu stimmen die erforderliche Auskunft gegeben hat. Die eine Wand dieser Bude ist mit Knöpfen oder Drückern bedeckt, auf welchen sich die Namen der von den verschiedenen Parteien aufgestellten Kandidaten in großer, lesbarer Schrift befinden und zwar so, daß die Kandidaten einer Partei stets eine Reihe untereinander einnehmen, und daß alle Kandidaten für dasselbe Amt in derselben wagerechten Reihe stehen. Die Kandidaten der verschiedenen Parteien sind in verschiedenen Farben gedruckt. Um für einen der Kandidaten für ein bestimmtes Amt zu stimmen, drückt der Wähler auf den Knopf mit dessen Namen, und dieser Druck theilt sich durch einen Mechanismus einem Register mit, auf welchem das Votum verzeichnet wird. So geht man die Reihe der Kandidaten durch. Für einen Kandidaten zwei Mal zu stimmen, ist nicht möglich, denn sowie in einer der wagerechten Reihen ein Mal ein Knopf gedrückt ist, schließt sich die ganze Reihe. Die Register sind weder dem Wähler noch den Richtern sichtbar. Ist das Stimmen zu Ende, so werden die einzelnen Register aufgeschlossen: das Votum steht fix und fertig da und braucht nur abgeschrieben zu werden.

† **Kochs Heilmittel und die Franzosen.** Der Pariser „Gaulois“ spricht sein wehmüthiges Bedauern darüber aus, daß das Kochsche Mittel nicht von einem Franzosen entdeckt worden ist. Die Welt hätte sich alsdann weit mehr darüber gefreut. Diesen Gedanken hat der sensationslüsterne Pariser „Matin“ aufgegriffen und im Handumdrehen aus dem deutschen Koch einen französischen Hahn (Coq) gemacht. Koch, so erzählt der „Matin“, ist eigentlich Franzose, nämlich Abkömmling geflüchteter Hugenotten und hat ursprünglich Coq geheißen. Seine Gattin sei eine bekannte ehemalige Pariser Schauspielerin von großer Begabung und Schönheit. — Schade, daß der „Matin“ nicht den Namen dieser Schauspielerin angiebt. Frau Professor Koch ist die Tochter eines braven, preußischen Landpastors.

† **Ein „Lotterie=Unfall“,** dem ähnlich, der seinerzeit in Berlin bei der Ziehung der großen Lotterie der Jubiläums=Kunstausstellung in Berlin sich ereignete, passirte jüngst in Braunschweig am sechzehnten Ziehungstage der letzten Klasse der dortigen Landeslotterie. Dieser fatale Zwischenfall wird indeß eine Wiederholung der Ziehung nicht zur Folge haben, die bekanntlich damals in Berlin eintreten mußte; in Braunschweig wird man sich vielmehr an einer „nachträglichen Richtigstellung“ genügen lassen. Am sechzehnten Ziehungstage konnten, anstatt der für denselben vorgeschriebenen 1800 Gewinne, der nur 1799 gezogen werden. Das ging so zu. Bei Ziehung eines 150 Mark=Gewinnes kam anstatt der dazu gehörigen Loos=Nummer nur ein zerrissener Zettel mit der Ziffer 86 zum Vorschein, die übrigen Ziffern fehlten auf dem Zettel. Es war also nicht festzustellen, auf welche Nummer der 150 Markgewinn gefallen war. Auf den Vorschlag des Lotterievorstandes, durch sofortiges Ausschütten sämmtlicher Loose aus dem Rade das fehlende Papierstück herbeizuschaffen und die Angelegenheit klar zu stellen, weigerte sich die Ziehungskommission einzugehen, und so dürfte ihr nach Schluß der Ziehung die mühsame Aufgabe erwachsen, durch Besichtigung jeder der im Rade verbleibenden 50 000 Nieten die bisher unbekannte Gewinnnummer festzustellen. Die Giltigkeit der Ziehung wird übrigens, wie das Braunschweiger Blatt bemerkt, durch das Vorkommniß nicht beeinträchtigt. Jedenfalls aber dürfte es der Lotterieverwaltung Anlaß geben, zur Herstellung der Loos= und Gewinn=Nummern in Zukunft haltbareres Papier zu nehmen.

† **Mit dem „Da capo“** scheint man in Irland schärfer vorzugehen als bei uns, wie folgendes Beispiel zeigt: Am verflossenen Dienstag sang in Leinster=Hall in Dublin der italienische Tenor Foli eine der schönsten Arien seines Repertoires, als sich der Ruf „Bis!“ von allen Seiten erhob. Der Sänger gab durch ein Zeichen zu verstehen, daß er sich zu erschöpft fühle, um die Arie zu wiederholen. „Bis, bis!“ rief hierauf das hartnäckige Publikum. Neue Weigerung, neues „Bis!“ Endlich zieht sich Foli grüßend zurück. Da bricht heftiges Zischen aus. Die gefeierte Pianistin Madame Essipoff erscheint auf der Bühne. „Still! Still!“ ruft man ihr zu. Und die unglückliche Künstlerin ist genöthigt, sich zurückzuziehen. Es tritt nun ein Violinist auf, hat aber dasselbe Schicksal. Mittlerweile schlägt man sich im Saale; das Publikum theilt sich in zwei Lager. Das eine will den italienischen Sänger zum Wiederauftreten zwingen, das andere verlangt die Fortsetzung des Programmes. Der energische Direktor erklärte hierauf das Konzert für beendigt, ließ den Vorhang fallen und schickte das Publikum heim, um es zu strafen, ohne ihm auch nur das Geld zurückzuerstatten. Und, o Wunder, es erhob sich nicht ein einziger Protest!

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der unverehelichten **Fanny Hopp,** Tochter der **Bernhard** und **Nanny Hopp**'schen Eheleute aus **Schroda,** zur Zeit in Berlin, Anklamerstraße 35 Hof II. bei Hopp aufhaltsam, wird, da der Kaufmann **J. Olszański** von hier wegen 3896,28 M. die Eröffnung des Konkurses beantragt hat, und Schuldnerin mit der Konkurseröffnung einverstanden ist, heute am

1. Dezember 1890,
Vormittags 10 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Schmidt** in **Schroda** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

29. Dezember 1890

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 30. Dezember 1890,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. Dezember 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

29. Dezember 1890

Anzeige zu machen. 17224

Königliches Amtsgericht zu Schroda.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kletzko, Band 2, Blatt 481, auf den Namen des Schmieds **Martin Szelągowski** und dessen Ehefrau **Bronislawa** geb. **Cieślewicz** in Kletzko eingetragene und im Gnesener Kreise belegene Grundstück Kletzko Nr. 90

am 30. Januar 1891,
Vormittags 9 Uhr,

von dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist nach 5,13 M. Reinertrag mit einer Fläche von 34 Ar 40 Quadratmeter zur Grundsteuer und nach 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 17223

Gnesen, 28. November 1890.

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

In der **David Munter**'schen Konkurssache wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Schlußtermin auf

Montag, 22. Dezemb. 1890,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt. 17227

Pinne, den 29. Novemb. 1890.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung II.

Bekanntmachung.

In unserem Prokuren=Register zu Nr. 2 ist in Spalte 8 Folgendes eingetragen:

Die dem Kaufmann **Michaelis Lehr** für die Handlung **Philipp Karger** ertheilte Prokura ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. November 1890, am 17. Novemb. 1890.

Obornik, 15. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Labischin Band II, Blatt 58 auf den Namen des Kaufmanns **Hermann Goldstein** in Labischin eingetragene, in Labischin belegene Grundstück

am 30. Dezember 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 41,13 M. Reinertrag und einer Fläche von 7,26,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 1067 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 17225

Labischin, 9. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Mannheim** — in Firma **Isidor Mannheim** — zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Dezember 1890,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Posen, den 28. Nov. 1890.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Freitag, den 5. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Spediteure Brill & Tuch hier, Breitestr. 10,

1 größeren Posten Spitzkorken

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern. 17254

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Mittwoch, den 3. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmstr. Nr. 32 **diverse Möbel,** ferner um 12 Uhr in Jerzyce Nr. 3 **Möbel** zwangsweise versteigern. 17262

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 3. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale

2 silberne Leuchter und diverse Stoffe

zwangsweise versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Auktion

von **Mobiliar und Wirthschaftssachen** Donnerstag, den 4. Dezember, Vormittags 10 Uhr, Breslauerstr. Nr. 16 im Hofe.

Verkäufe * Verpachtungen

Submission.

Die Bauarbeiten einschl. Materiallieferung zum Erweiterungsbau des Stallgebäudes auf der Königlichen Försterei Bordamm ausschl. des Bauholzes und der zum besonderen Nachweis auszuführenden Arbeiten, veranschlagt zu rund 2100 M., sollen öffentlich nach Maßgabe der Bestimmungen vom 17. Juli 1885 verdungen werden.

Verdingungsanschläge, besondere Ausführungs=Bedingungen und Zeichnungen liegen in der hiesigen Bauinspektion zur Einsicht aus. Abschriften der Verdingungsanschläge und Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 2,50 M. Nachbildungen der Zeichnungen gegen 1,00 M. bezogen werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene versiegelte Angebote sind bis

Sonnabend, den 20. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

der hiesigen Bauinspektion einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schrimm, den 26. Nov. 1890.

Der Königl. Kreis=Bau=Inspektor.
Hauptner.

Ueberall zu haben.

Stets Knorr's Fabrikate verlangen!

Knorr's Suppen.

Warnung vor den auf Täuschung berechneten Nachahmungen.

Bleiben die besten.

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Getrocknete Gemüse, Julienne.

Konservenfabrik C. H. Knorr, Heilbronn a/N.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 29./30. November 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 626,872. Reichskassenscheine M. 855. Wechsel M. 4 154 429. Lombardforderungen M. 1 250 250. Sonstige Aktiva M. 356 184.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 813 400. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 147 872. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 453 644. Sonstige Passiva M. 5 432. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 821 025.

Die Direktion. 17252

Verkauf oder Verpachtung.

Der im Auslande wohnhafte Besitzer des **Kroll**'schen Bades in Breslau beabsichtigt dasselbe nebst den dazu gehörigen Wohnhäusern zu verkaufen oder zu verpachten, würde eventuell auch einen in Galizien beziehungsweise Oesterreich-Ungarn belegenen Gutsbesitz in Zahlung nehmen eventuell Zuzahlung leisten. Gefl. direkte Anfragen an den Eigenthümer 17042

Casimir Wollmann, Budapest, Rudolfsquai 8.

Weihnachts-Geschenk für Raucher.

1 Postsendung, enthaltend:

1. Schnellfeuerzeug,

ein Druck giebt helle Flamme, beliebig lange brennend. Praktisch, elegant in Nickel, dauerhaft. Unübertroffen im Effekt.

2. Cigarrentasche,

ganz in Leder, schwarz mit Seidenausschlag, Nickelbügel u. Kugelverschluß, hochfein, **franco** gegen Einsendung von **Mk. 4** oder **gegen Nachnahme von Mk. 4,30** —

Bernhard Pilz, Berlin NO. Meyerbeerstr. 10.

Versand-Geschäft.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Direct aus der Fabrik.

450 St. Christbaum-confect,

Marzipan-, Chocolade-, Liqueur-, Schaum-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen **3 Mark Nachnahme.**

5 Stück feinster Lebkuchen

30 cm lang, 16 cm breit, in Macronen-, Chocoladen- und Baslerlebkuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.

C. Bücking, Dresden-Plauen.

Amtlich-beglaubigte

Belobigungen und Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.

Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Einfetten des Schuhwerks

besonders für Kinder ist jetzt selbst in den vornehmst. Haush. gebräuchlich durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserdichte

Feinste Malta-Vaselin-Lederfett — Deutsches Fabrikat —

der Dampf-Vaselin-Fabrik Th. Voigt, Würzburg,

Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 u. d. Protector. Sr. K. K. Hoheit d. Prinzen Heinrich einzig höchst prämiirt.

In all. passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 ₰ und lose nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette und Firma.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1891.

100 Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Inserate, welche während der **Weihnachtszeit** für die **Sonntags-Nummern** unseres Blattes bestimmt sind, ebenso **Aenderungen laufender, in die Sonntags-Nummern** kommender Inserate bitten wir möglichst schon bis **Freitag Abend** aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister, Gallerie schöner Frauen (25 Blatt mit Mappe Mk. 5,20) verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck; **Kabinetformat** (16 : 24 ctm.) **à 15 Pfg.** Auswahl von 400 Nrs. (**religiöse, — Genre-,** — Venusbilder ꝛc.) **6 Probebilder** mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken überallhin franco. Für Festgeschenke empfehlen wir 25 Galleriebilder in eleganter Mappe für M. 5,20 franko. 50 Galleriebilder in eleganter Mappe für M. 9,00 franko. Berlin W., Linkstraße 7/8.

H. Toussaint & Cie.

**Kopfbürsten,
Kleiderbürsten,
Taschenbürsten,
Zahnbürsten,
Nagelbürsten,
Frisirkämme,
Staubkämme,
Handspiegel,
Taschenspiegel,
Schwämme,
Frottir-Artikel,
Toilett-Seifen,
Parfüms,
Taschenmesser,
Kammkasten,
Reise-Etuis,**

empfiehlt in größter Auswahl

Rud. Braun,

Neuestr. 5. 17221

Korb-, Holzwaaren und bunte Stickereien,

große Auswahl, um zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

A. Kalischer,

Krämerstraße 11, vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Möbel,

Polsterwaaren,

kompl. Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke, in elegant. und einfach. Ausführung, empfiehlt bill. die Möbelfabrik von

Louis Neumann,

17206 Büttelstr. 8.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 13419

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Russischer Frostbalsam

beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 15348

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen,

Markt 37.

Wunderbar schön

Persischer Flieder

neuestes Parfüm für den Weihnachtstisch empf. à Flacon M. 1.25 u. M. 1.50. **C. Linnemann.**

Für 10 Mark

170,000 Mark

zu gewinnen

auf 2 Kölner und 3 Weimar - Loose.

Ziehungsanfang **13. Dec.**

M. Fränkel jr.,

Bank- u. Lotteriegeschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. 65.

Listen gratis. Versand franco.

Pianino b. z. v. bei **Höselbarth,** Pianofortestimmer, Luisenstr. 19.

J. Stolzmann,

Posen, Berlinerstr. 16, Special-Geschäft für Lieferung und Herstellung von 17234

Fußbodenbelägen

aus einfarbigen und gemusterten **Mosaikfliesen,** sowie **Wandbekleidungen mittelst bunter glasirter Plättchen** für **Schlächterläden,** Badestuben, Küchen, Toiletten, Pferdeställe ꝛc. Musterlager im Comtoir.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 15350

Rothe Apotheke, Markt 37.

---

5 Ko. **Postcoll. Rollmops M. 2,60** mar. Vollheringe 2,40, Kron-Sardinen 2,—, Kräuter-Anchovis, Bismarck-Heringe 3,50, Bratheringe, Heringe i. Gelée 2,50, Pa. Aal i. Gelée, Neunaugen 6,—, ger. Kieler Sprotten, Bücklinge, Riesenlachsheringe 2.50 bis 3.50. Frische Schellfische, Cabliau etc. 2,50 bis 3.— offer. geg. Nachn. excl. Porto. Ausführl. Preisblätter gratis.

H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nchfl. Ottensen-Altona.

4711

EAU DE COLOGNE

Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,

anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.

FERD. MÜLHENS

„Glockengasse No. 4711"

KÖLN.

Medicinal-Leberthran,

bester Qualität, pro Fl. 75 Pf.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Thee's

neuester Ernte, fein und kräftig schmeckende **Souchong** und **Grusthee,** feinster **Arak, Rum,** franz. **Cognac, Bordeaux** und **Ungar. Weine** empfiehlt 16321

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.

Reisekoffer-Fabrik Oscar Conrad, Posen, Neuestraße 2.

Ein größerer Posten gebrauchter

Spiritusfässer

in gutem Zustande, circa 5—600 Liter Inhalt, ist wegen Geschäftsaufgabe zum Preise von M. 12 pro Faß abzugeben von

A. J. Hepner,

Schrimm.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.

Christbaumconfect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben ꝛc., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen

Mk. 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Carl Poschl, Dresden N. 12

Elegante und einfache Bilder-Einrahmungen jeder Art bei **Oscar Schmidt,** Bau- und Kunst-Glaserei, Ritterstrasse Nr. 8.

S. Engel in Posen,

Seifen-, Parfümerien- und Fettwaarenfabrik mit Dampfbetrieb,

gegründet 1824,

empfiehlt billigst **unter Bürgschaft:**

Riegel-, Stück-, Faß-, medizinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche für Taschentuch u. Zimmer, Mund- u. Kopfwasser, Pulver u. Pasten für Gesicht und Zähne, Crystall- u. Ammoniak-Soda, Crême, Strahlenstärke, Ultramarinblau, Lichte, Wagenfette (schwimmende), Maschinenöle und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art.

Passende Weihnachtsgeschenke zu ermäßigten Preisen.

Mieths-Gesuche.

Ein gut möbl. Zim. ist sogleich Kopernikusstr. 3, I. Et. l. zu verm.

Ein Speicher

ca. 300 Quadratmeter mit Rampe und Schienengeleis p. 1. Januar event. früher zu vermiethen.

Max Kuhl,

Berlinerstr. 10.

Graben 24 2 St. und Küche im 2. St. für 195 M. v. 1. Jan. zu vermiethen. 17260

Schloßstr. 2 ein Lad., 2 Z., Küche und kl. Wohn. neu renov. z. v.

Grabenstr. 27

ist 1 Part.-Wohn., bestehend aus 3 Zimm., Küche u. Zubeh., per 1. Jan. 1891 zu verm. Preis 390 M. 17258

Wohnungs-Offerte.

Louisenstr. 7, part. rechts, ist eine Wohnung von 4 Zim. event. 6 Zimmer zum 1. April k. J. zu verm. Näh. daselbst Nachmittags von 2—4 Uhr. 17246

Schuhmacherstr. 12 ein möbl. oder unmöbl. Zimmer zu verm. Näh. beim Wirth. 17247

Bergstraße 2a, II. Et. rechts, 5 Zimmer, Küche, Badestube, Nebengelaß, zum 1. April 1891 umzugshalber zu verm. Zu erfragen bei jetzigem Inhaber.

Stellen-Angebote.

Bedeutenden Nebenverdienst können geschäftliche Herren durch reellen Vertrieb von Loosen leicht sich erwerben. Gefl. Offerten erbeten sub **J. A. 5017** an das Berliner Tageblatt, Berlin SW. 17236

Gesucht Reisende u. Agenten z. Verkauf uns. f. westind. Caffees m. Zusatz, 10 Pfd. = 8 Mk., 5 Pfd. = 4 Mk, 25 frco. gegen Nachnahme. Sehr leicht verkäuflich. **Cigarren, Felix Brasil,** ungemein preiswerth, 100 Stück = 5 Mk., geringer, aber gut u. kräftig, 100 Stck. = 2 Mk. 80 Pf. 500 Stück portofrei. Geg. Nachnahme. **Kieler Sprott** (geräuch.) 1 Postk. (ü. 200 St.) 2 M. 50 Pf. frco. geg. Nachn.

Ludwig Harling & Co., Hamburg 7, Waaren-Versand-Haus.

Agenten, w. Bäcker u. Konditoren besuchen, s. gegen hohe Provision **Matheus,** Berlin, Dragonerstr. 16.

Gesucht zum 1. Januar ein in allen Zweigen des Obst- u. Gemüsebaus, gründlich erfahrener

Gärtner.

Nur beste Zeugnisse werden berücksichtigt. 17240

Dominium Malczewo bei Zydowo.

Für mein Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1891 17257

einen jungen Mann,

mos., der polnischen Sprache mächtig.

H. Breslauer,

Schrimm.

Mehrere

Schriftsetzer

finden sofort Beschäftigung.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Posen, Wilhelmstraße 17.

Zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen jungen Mann,** (Commis), Destillateur oder Materialist, gesucht. 17217

Paul Fischer, Posen, Bartholdshof.

Leder-Branche.

Für Comptoir und Reise suche per 1. Januar 1891 17200

einen jungen Mann.

Dresden.

Jonas Bruck.

In meiner Tuch- und Modewaarenhandlung findet ein gewandter, branchekundiger

Verkäufer

bei hohem Salair per sofort Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Meldungen mit Zeugnißabschriften erbeten. 17232

Elias Krayn,

Pudewitz.

Gegen Gewährung von Kost u. Wohnung sucht einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen Louis Türk's Buchhandlung.

Stellen-Gesuche.

Ein tücht. und 17265

energ. Kaufmann,

gegenwärtig in Stellung, sucht vom 1. Januar 1891 eine selbständige Stelle in einem Kolonial-, Destillations- oder Zigarrengeschäft. Eventl. kann Kaution gestellt werden. Off. an die Exp. d. Bl. u. **A. B. 300.**

Eine tüchtige Köchin mit guten Z. s. St. in ein f. H. durch Frau **Klein,** Kanonenplatz 4.

Eine deutsche g. Amme zu verm. b. **J. Paschke,** Wronkerstraße 21. 17244

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

---

1 Million **Heirath ist die beste!**

Sie erhalten sofort sehr reiche hochfeine **Heirats-Vorschläge** in **eminent großer** Auswahl discret. Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61,** amtlich registrirt, einzige Institution der Welt.

NB. Sie können noch die **Festtage** zur Anbahnung einer Heirath resp. zur Verlobung so recht schön benutzen. 17198

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)